

Kamener Zeitung

Ercheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Jahr monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Mr. 103.

Dienstag, den 29. August 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Deutschland und Frankreich in der Marokkofrage.

Die in Berlin in französischer Sprache erscheinende Zeitung „Journal d'Allemagne“ veröffentlicht einen angeblich von deutscher amtlicher Stelle inspirierten Artikel, der in eingehender Weise den deutschen Standpunkt in der gegenwärtigen Phase der Marokko-verhandlungen schildert. Danach werden

die deutschen Vorschläge

wie folgt dargestellt:

„Augenblicklich sind wir von der Verständigung noch entfernt. Der strittige Punkt ist die Größe des Hinterlandes von Kamerun, das Frankreich aus den Teilen vom Congo français Gabon und der Territoire militaire du Tchad zur Arrondierung der deutschen Kolonie Kamerun abtreten soll. Für Deutschland sind zwei Dinge von besonderer Wichtigkeit: ein ausreichendes Stück Küstenland mit einem brauchbaren Hafen und der ungehinderte Zugang zum belgischen Kongo-Fluss sowie zum Kongo-Fluss selbst. Diese Möglichkeit erwacht Deutschland aus dem Gebiet, das die natürliche Verbindung zwischen Kamerun und Kongo schaffen würde. Wenn wir uns schon mit der Konzeption des französischen Hinterlandes zufrieden geben wollen, muß die Abgrenzung in dem Umfang erfolgen, daß die Kolonie Kamerun ihre Arrondierung längs des Schari-Flusses südlich erfährt, in der Fortsetzung des Flusslaufes bis zum Ubangi, der die Grenze gegen den Kongo-Fluss bildet. Die Abtretung des sogenannten Entschnabels, der Nordostspitze von Deutsch-Kamerun am Tschadsee, die um des Prestiges willen von Frankreich verlangt wird, kann um so weniger erfolgen, weil in diese vorgeschlagene Arrondierung das Gebiet von Binder, Vera und Lai, das unmittelbar an den Entschnabel anschließt, miteingeschlossen ist. Im Süden von Kamerun müßte die Grenze bis Corisco-Bai gehen (über die Abtretung der spanischen Kolonie Rio Muni ließe sich ebenfalls noch reden), um dann im Hinterland von Französisch-Kongo auf den Ogoise-Fluss zu stoßen und in dessen Flußläufe direkt südlich bis Brazzaville an den Kongo zu gehen. Somit behielte Frankreich die Küste und ein immerhin breites Hinterland nebst dem Zugang zum schiffbaren Kongo. Der Ganganfluß würde dann etwa die Mitte des abzutretenden Gebietes bilden. Diese Konzeption mag auf den ersten Blick außerordentlich groß erscheinen. Man darf aber nicht vergessen, daß es sich um das größte und unentwickelte und kaum unterworfene Gebiet handelt, die erst in Jahrzehnten dem Handel erschlossen werden können. Ist dieser Preis zu hoch dafür, daß Frankreich Mittel- und Ost-Marokko als politisches Interessensgebiet erhalten wird, in dem es innerhalb des Rahmens der Aggras-Akte schalten und walten kann? Man soll in Frankreich nicht vergessen, daß seine Rolle als „Mandatar Europas“ in Marokko ausgeübt wäre, wenn ihm nicht nachträglich Indemnität für die zahlreichen Ueberschreitungen seiner Kompetenzen erteilt wird. Die marokkanische Frage muß jetzt zu einer resoluten Entscheidung kommen. Die politische Vormachtstellung, die Frankreich sich durch seine militärischen Operationen gesichert hat, wird Deutschland anerkennen, wenn einmal, wie schon dargelegt wurde, die freie Ausübung des deutschen Handels in Marokko garantiert wird, ferner Südmarokko ein für Deutschland bestimmtes handelspolitisches Referat bleibt und drittens die territoriale Entschädigung in dem angegebenen Umfang geleistet wird.“

Ueber die Verhandlungsbasis

zwischen Deutschland und Frankreich erzählt gleichzeitig die „Frankf. Ztg.“ aus Paris, daß Deutschland den nördlichen und mittleren Kongo südlich bis zum Ogoise und östwärts bis zum Ufer des Kongo und des Ubangi beansprucht. Die Franzosen sind geneigt, nur einen kleineren Teil von dem geforderten Streifen abzugeben, dafür aber Gebietsteile südlich von Kamerun bis zum Schari und Ubangi hinzuzufügen. Das französische Angebot hat allerdings zur Voraussetzung, daß Deutschland einige territoriale Konzeptionen macht. Der sogenannte Entschnabel des nördlichen Kamerun muß an Frankreich abgetreten werden, wenn Frankreich über sein erstes Angebot hinausgehen soll. Völlig leichtfertig sieht die Befestigung der Kompensationen am Kongo, wenn die Franzosen in Marokko zum Ziele ihrer Wünsche kommen werden, welches das Protektorat über Marokko ist. Frankreich erklärt sich bereit,

die wirtschaftliche Gleichheit in Marokko auch weiter zu respektieren, nur möchte es, daß alle öffentlichen Dienste, also hauptsächlich die Eisenbahn und die Post, völlig unter französischer Leitung bleiben.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Zum Artikel des „Journal d'Allemagne“ erklärt man an maßgebenden Stellen folgendes: Die Angabe, daß der Artikel amtlich inspiriert sei, ist aus der Luft gegriffen und wahrheitswidrig. Der Artikel ist gewiß von einem der vielen Leute geschrieben worden, die irgend etwas haben läuten hören, und darauf sich veranlaßt fühlen, zur Feder zu greifen. Wenn man Mitteilungen darüber machen wollte, was in dem Artikel richtig und was falsch ist, so hieße das die Geheimnisse der Verhandlungen verraten. — Als Urheber der Mitteilungen des „Journal d'Allemagne“ bezeichnet die „Köln. Ztg.“ einen entfernten Verwandten des Herrn von Kiderlen-Wächter. — Die „Köln. Ztg.“ bemerkt: „Wir möchten bezweifeln, daß diese Angaben tatsächlich von irgend einer unterrichteten amtlichen Stelle herrühren, denn es steht ihnen vor allem jede Angabe über den unbedingten Schutz der wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in Marokko. Die territorialen deutschen Forderungen dürften sich ungefähr auf der beschriebenen Linie bewegen, aber sie wären wahrhaftig nicht außerordentlich groß, sondern bescheiden zu nennen.“

Eine sensationelle Nachricht.

Von einem englischen Gewährsmann hatte sich bekanntlich ein deutsches Blatt des verbündeten Österreich, die „Neue Freie Presse“ in Wien, das tollste Zeug mitteilen lassen und ohne Kommentar veröffentlicht. Nach diesen Veröffentlichungen behauptet, ja verurteilt England, das natürlich auf Seiten Frankreichs steht, Deutschlands Vorgehen auf Lebens- und Tod, da es im Gegensatz zu Frankreich die Geheime der Mäßigung in unbedingter Weise überschritten habe und die anderen Mächte herausfordere. Sinter der Entsendung des Kriegsschiffes nach Agadir stände nicht das deutsche Volk, sondern nur ein Clique. Die Umgebung des Kaisers habe offenbar zu dem Vorgehen in Agadir inspiriert usw.

In Wien glaubt man in unterrichteten Kreisen, der englische Diplomat, dessen merkwürdige Auslassungen die „Neue Freie Presse“ veröffentlichte, sei der englische Botschafter. Wir wollen uns, bemerkt die „Köln. Ztg.“, hierzu, vorläufig diese Ansicht nicht aneignen, denn wir können nicht glauben, daß ein Staatsmann in so hervorragender Stellung über die Politik einer Macht, mit der seine Regierung nicht im Kriege steht, derartige Äußerungen getan hat, die sich sachlich als ein Gemisch von Haß, Unkenntnis und Leichtfertigkeit darstellen und ebenso in irgendeinem Pariser Blatt hätten erscheinen können. Ist der Diplomat der „Neuen Freien Presse“ wirklich der Botschafter, und hat er sich wirklich so geäußert, wie das Blatt sagt, so gewinnt die Angelegenheit natürlich ein sehr ernstes Gesicht. Wir erwarten zuversichtlich eine baldige und gründliche Aufklärung.

In letzter Stunde

ist ein der „Post“ zugegangener Leitartikel überschrieben, in dem es heißt:

„Eine gewaltige neue Militärvorlage würde die notwendige Folge einer Politik sein, die Marokko den Franzosen überläßt. Wieder müßte das deutsche Volk die schweren Opfer bringen, ohne doch jemals der Vorteile seiner schweren Waffenrüstung froh zu werden. Das mögen alle die bedenken, die heute das für eintreten, Marokko den Franzosen für einige ergriffene Teile Innerafrikas und einige Scheinangehörigkeiten auf dem Gebiete der Handelspolitik zu überlassen. Wenn wir also Marokko den Franzosen preisgeben, so bedeutet das — mögen die gewährten Kompensationen auch noch so wertvoll sein — eine Verschönerung der europäischen Machtverhältnisse zu unseren Ungunsten und eine schwere Gefährdung unserer politischen Stellung, die uns zu einer erneuten und sehr bedeutenden Steigerung unserer Rüstungen unbedingt zwingen müßte. Noch ist es Zeit, uns den Uebermut und die Annahme der Franzosen zu kluge zu machen ihnen unannehmbare Forderungen zu stellen und damit eine neue Grundlage für unsere politische Aktion zu gewinnen. Möchte sich unsere Regierung der Größe des Augenblicks bewußt sein. Auf dem Spiele steht unser politisches Prestige und damit unsere nationale Zukunft. Nicht um Marokko handelt es sich, sondern um

unsere Weltstellung, und nicht so leicht wird ein Moment wiederkehren, in dem das enttäuschte Volk so einmütig zusammensteht, wie heute und so freudig zu jedem Opfer bereit ist.“

Hands off.

In einem Hands off überschriebenen Artikel „von besonderer Seite“ nimmt das Blatt des österreichischen Thronfolgers, die Reichspost, zu den Äußerungen eines Diplomaten in der Freien Presse in der folgenden Weise Stellung:

„Diese Äußerungen sind von einer solchen Gehässigkeit gegen die leitenden Kreise des uns verbündeten Deutschen Reichs getragen, daß ihre Wiedergabe durch ein österreichisches Blatt nicht ohne den schärfsten Protest seitens der österreichischen öffentlichen Meinung hingenommen werden kann. Wohl bemerkt die Redaktion der Freien Presse einleitend, daß jene Äußerungen nicht den Ansichten der Redaktion entsprechen, aber was will das belegen, wenn die nämliche Redaktion die Veröffentlichung dieser Exzesse eines engl. Diplomaten u. ihre Verbreitung als eine Notwendigkeit u. eine Pflicht erklärt. Es dürfte vielmehr die Pflicht eines österreichischen Organs sein, in diesem Augenblicke der diplomatischen Aktion des verbündeten deutschen Reiches mit derartigen feindseligen Veröffentlichungen nicht in den Rücken zu fallen. Eine pflichtbewusste österreichische Presse darf sich niemals und zurzeit weniger als je zur Rolle eines Sekundanten der englischen Diplomatie bei deren Attacken gegen unsern Verbündeten hergeben. Eine publizistische Pflicht, den Maßlosigkeiten eines ausländischen Diplomaten gegen einen befreundeten Staat durch ihr Verbreiten einen Teil der öffentlichen Meinung zu erobern und in seiner bündnistreuen Gefinnung zu erschüttern, gibt es nicht. Man kann nicht zwei Herren dienen, der englischen Diplomatie und der Bündnistreue. Wenn es über die Stränge schlagenden englischen Diplomaten gestattet würde, die österreichische Presse mit Giftspitzereien gegen das Deutsche Reich zu füllen, was müßte man sich im Reich von der Bündnistreue der österreichischen Presse denken? Es bedarf keiner weiteren Begründung, daß gegen derartige Gelegenheitsmachereien eines Wiener Blattes für England's Diplomatie aus entschiedenster protestiert werden muß. In dem verbündeten Nachbarreiche aber möge man sich nicht beunruhigen lassen. Österreich ist und bleibt Bündnistreu und läßt sich hierin durch keinerlei Machenschaften internationaler Wähler wankend machen.“

Diese manhaften Worte werden nicht verschelen, in Deutschland den besten Eindruck zu machen, zumal sie offenbar von einer Stelle kommen, die über einen hohen Einfluß verfügt. Wünschenswert wäre allerdings, daß sie auch noch durch das halbamtliche Organ des auswärtigen Amtes bekräftigt würden, das bisher keinerlei Notiz von diesen merkwürdigen Äußerungen des Wiener Blattes genommen hat.

Der Wahltermin.

Das schnelle halbamtliche Dementi, das die Nachricht erfuhr, die Reichstagswahlen würden auf den 15. Januar 1912 anberaumt werden, hat in weiten Kreisen die Vermutung erweckt, daß der Reichstag aufgelöst und der Wahltermin für einen wesentlich früheren Zeitpunkt festgesetzt werden könnte. Die halbamtliche Erklärung sagt aber garnicht, daß der 15. Januar, den man allgemein als Wahltermin ansah, für diesen nicht in Betracht komme, sondern stellt nur fest, daß von amtlicher Seite noch keinerlei Bestimmung über den Wahltag getroffen sei. Die Annahme, es könne eine Reichstagsauflösung mit nachfolgenden früheren Wahlen geplant sein, stützt sich auf folgende Erwägungen: Der Reichstagsreform, deren gute Seiten neuerdings von den Freunden der Reform eifrig hervorgehoben wurden, können weite Kreise der Bevölkerung keinen Geschmach abgewinnen. Bis tief in die Reihen der Nationalliberalen hinein besteht eine Abneigung gegen die Reform. Die Finanzreform und alles, was mit ihr zusammenhängt, bildet noch fortgesetzt die Ursache der Spaltung innerhalb der bürgerlichen nationalen Parteien. Das latwinenartige Anwachsen der Sozialdemokratie bildet einen wei-

teren Punkt der Beunruhigung. Man behauptet, die Regierung befürchte infolgedessen einen sehr ungünstigen Ausfall der Wahlen und wüßte zu dessen Verhütung einen starken Appell an das Nationalgefühl zu richten. Die Marokkofrage solle ihr als Wahlparole dienen; sie sei dazu aber nur so lange geeignet, als sie eine Erlebigung noch nicht gefunden hat. Daher beabsichtige man den Reichstag aufzulösen und unter der Parole „Marokko“ den Wahlkampf zu eröffnen. Ähnliche Vermutungen sind bekanntlich schon früher aufgetaucht, ohne daß sie durch die Tatsachen bestätigt worden wären. Man wird daher annehmen dürfen, daß sie auch jetzt grundlos sind, und daß die Neuwahlen lediglich deshalb die Mitteilung, daß die Neuwahlen am 15. Januar stattfinden würden, richtigstellen ließe, weil eine endgültige Entscheidung über den Wahltermin eben noch nicht getroffen ist.

Zur Frage der Futternot

und der dadurch verursachten Schwierigkeiten, veröffentlicht jetzt auch die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft einen Aufsatz von Geheimrat Drth, in dem ebenfalls davor gewarnt wird, die Viehbestände jetzt schon vorzeitig zu verschleudern. Allerdings wird es häufig schwer sein, die Bestände im vollen Umfang durchzuführen, wenn das Futter fehlt. Noch für dieses Jahr einen Futterschnitt zu bekommen, wird wohl nur in den wenigsten Fällen möglich sein. Es wird sich daher im wesentlichen darum handeln, die futtermangelnde Zeit des nächsten Frühjahrs nach Möglichkeit sicher zu stellen, wozu Ausfahrten von Winterroggen (mit Wintererbsen, Ansaat von Zuckerrüben oder mit Wintererbsen, Ansaat von Zuckerrüben) beitragen können.

Für den Herbst wird vor allem vorge schlagen, alles Stroh für die Verwertung und nichts davon als Einstreu zu verwenden. Man muß daher rechtzeitig für Strohfrage sorgen, als welche Torfstreu, Baststreu und Erbsen in Betracht kommen. Weiter sollte man möglichst bald über seinen Kraftfutterbedarf disponieren, um sich nicht durch die Entwicklung der Kraftfutterpreise überrollen zu lassen. Alles Stroh soll möglichst in Form von Säcken verpackt werden, weil dadurch eine sparsame Fütterung und gute Ausnutzung am besten gewährleistet wird. Auch muß dieses Stroh möglichst schmachhaft zubereitet werden, damit es auch genommen wird.

Der Aufsatz verbreitet sich noch weiter über die zweckmäßigste Art der Bodenkultur, um solchen Schwierigkeiten gegenüber am besten gerüstet zu sein; dies kommt aber für die gegenwärtige Notlage nicht mehr in Betracht. In der Hauptsache wird es für den Landwirt darauf ankommen, über seinen Futtervorrat und Futterbedarf, ohne Rücksicht auf den noch möglichen Zuwachs, schon jetzt auf das genaueste und peinlichste zu kalkulieren; sich durch die gegenwärtige Lage nicht zu übereilten Verkäufen und Käufen verleiten zu lassen und alle Eventualitäten in seine Kalkulation einzubeziehen.

Der englische Streik — „Made in Germany“!

„Nichts ist so fein gesponnen“, denkt die Daily Mail, „das sie nicht an den Tag bringen könnte.“ Man höre und staune: Der Arbeiterkrieg in England war „Made in Germany“, wie das Blatt einen Artikel überschreibt. Darin wird ausgeführt, daß das „Hauptquartier“ der Streikleitung sich in Berlin befindet. Die Bestätigung für diese „verständliche Entdeckung“ findet die „Daily Mail“ in einer Rede des Liverpooler Streikleiters Thomas Mann, der da sagte: „Die internationale Föderation der Transportarbeiter hat ihr Hauptquartier in Berlin, und Herr Zschade ist der Präsident. Sie wurde vor fünfzehn Jahren gegründet, um die Arbeiter zu vereinigen und einheitliche Löhne und gleiche Arbeitsstunden zu erzielen. Ich war der erste Präsident der Föderation. Sie kontrolliert jetzt 300 Häfen. In Deutschland hat sie 150 000 Mitglieder. Sie dürfte sich zu einer der stärksten industriellen Mächte herabzubilden.“ Daß der Vorstand der Föderation abwechselnd von einer Nation zur anderen wandert, verheimlicht die „Daily Mail“, denn sonst würden selbst ihre — verhehlichen Leser nicht glauben, daß der Arbeiterkrieg „Made in Germany“ war.

Die Ausbreitungen in Südwesten

dauern fort. Donnerstagabend kam es in Barroed abermalig zu ungläublichen Szenen, obwohl bei dem Anbruch des Mittwochs vierzehn Personen schwer und vierzig leicht verletzt wurden. Die Polizei bewies sich auch Freitag nacht wie

der vollkommen unfähig, die Ausführe zu bändigen, die bis gegen Mitternacht Herren der Situation waren. Inzwischen war eine Abteilung Infanterie aus dem benachbarten Konstantin herbeigekommen, vor deren Bajonetten der Böbel auseinanderfiel.

Anerkennung der portugiesischen Republik durch Frankreich.

Wie verlautet, erhielt der portugiesische Geschäftsträger in Berlin, Herr da Costa Cabral, Freitag vormittag vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Lissabon die offizielle Mitteilung, daß Frankreich die portugiesische Republik anerkannt. Der französische Gesandte in Lissabon begab sich sofort nach der Proklamation des Ausfalls der Präsidentenwahl in großer Uniform ins Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und überreichte eine Note, in der die Anerkennung der portugiesischen Republik durch die französische Regierung ausgedrückt ist. Da die Vereinigten Staaten, die Schweiz und die südamerikanischen Republiken den gleichen Schritt schon früher getan haben, ist das neue Regime in Portugal nunmehr durch alle Republiken anerkannt worden. Man glaubt in diplomatischen Kreisen, daß die Anerkennung der portugiesischen Republik durch Deutschland und England und die übrigen monarchisch regierten Staaten nahe bevorsteht. Frankreich hatte sich, wie erinnert, durch ein Abkommen verpflichtet, das neue Regime in Portugal ungefähr gleichzeitig mit Deutschland, England und Spanien anzuerkennen.

Eine offizielle Notifizierung der Präsidentenwahl und der Annahme der Verfassung bei der deutschen Regierung ist, wie weiter verlautet, bisher nicht erfolgt.

Wie hierzu ein Pariser Telegramm meldet, hat Präsident Fallières dem Präsidenten Arrago von Portugal in einem Telegramm seine herzlichsten Glückwünsche ausgedrückt.

Deutschland.

— (Der Kaiser und die höheren Lehranstalten.) Die Ansprache, welche der Kaiser gelegentlich der Uebergabe einer neuen Schulanlage an die Primar- und Sekundar-Friedrichs-Gymnasien gerichtet hat, ist in den von der Presse daran geknüpften Erwartungen vielfach dahin mißdeutet worden, als ob der Kaiser allgemein einer erhöhten Berücksichtigung der alten Sprachen, insbesondere des Griechischen, auf allen höheren Lehranstalten habe das Wort reden wollen. Demgegenüber stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ fest, daß der Kaiser gegenüber den Lehrern und Schülern der Prima eines humanistischen Gymnasiums, zu dessen schulpflichtmäßigen Aufgaben das Studium des Griechischen gehört, lediglich die Gesichtspunkte zum Ausdruck gebracht hat, auf welche seiner Ansicht nach bei diesem Studium das Hauptaugenmerk zu richten sei. Dem Kaiser habe es durchaus fern gelegen, seine Ausführungen allgemein auf alle höheren Lehranstalten zu beziehen oder dem humanistischen Gymnasium einen Vorzug vor den Anstalten mit realen Bezügen einzuräumen.

— (Die Konfessionsentscheidung im Fall Araaz.) Das Urteil gegen den freigeistigen Pfarrer Araaz, der in der Lutherkirche zu Charlottenburg den Fall Jatho erörtert und damit die anwesenden Offiziere veranlaßt hatte, mit den abkommandierten Mannschaften die Kirche während des Gottesdienstes zu verlassen, lautet bekanntlich nur auf Verweis, zeichnet sich aber doch durch eine bemerkenswerte Schärfe aus. In dem Urteil, das die „Voss. Ztg.“ im Wortlaut mitteilen kann, heißt es nach eingehender Darlegung des Tatbestandes: Bei dieser Sachlage und in Berücksichtigung der Tatsache, daß Sie bereits zweimal einen Verweis erhalten haben, und daß wir Ihnen erst kürzlich aus anderer Veranlassung unsere ernste Mißbilligung aussprechen mußten, haben wir in dem vorliegenden Falle die Eröffnung des förmlichen Disziplinarverfahrens mit dem Ziele der Entfernung aus dem Kirchenamt gegen Sie eingeleitet, erwogen, haben aber doch geglaubt, mit Rücksicht auf Ihre Jugend und mit Rücksicht auf das von dem Herrn Generalinspektenten von Berlin aus der vertraulichen Unterredung mit Ihnen über Ihre Verfassungskonflikte gewonnene Urteil davon noch absehen zu sollen, und beschließen, Sie nochmals mit einem Verweise zu bestrafen.

Westfalen u. Rheinland.

Für Landwirte.

Kamen, 29. Aug. Ueber Erleichterungen, die bei dem neuen Ausnahmestatu für Futter- und Streumittel vorgesehen sind, wird mitgeteilt: In den neuen Bestimmungen ist eine „Erklärung des Frachtbrieftempfängers“, der nicht Landwirt ist, vorgesehen, in der der Empfänger schriftlich auszusagen muß, er erklärt auf Pflicht und Gewissen, daß die zu einer bestimmten Zeit an ihn ausgelieferten und in einer nachfolgenden Empfangsnachweisung aufgeführten Güter in den dort bezeichneten Mengen an die namentlich aufzuführenden Landwirte oder Landwirtschaftlichen Verwaltungen zur Verwendung als Futter- oder Streumittel im Inlande in deren eigenem landwirtschaftlichen Betriebe abgegeben worden sind. Auf vorgeschriebenem und bei der Behörde erhältlichem Formular muß eine Bezeichnung der Ware und der Landwirte im Anschluß an diese Erklärung erfolgen. Ist dies geschehen, dann erhält der betreffende Frachtbrieftempfänger nach § 3a der Anwendungsbedingungen die Vergünstigung des Ausnahmestatu im Rückvergütungswege. Der Unterschied zwischen der gewöhnlichen Fracht und der nach dem Ausnahmestatu ermäßigten Fracht wird an den Empfänger der Sendung, der die Fracht bezahlt hat, erstattet, wenn er dies binnen 6 Monaten nach Ankunft der Sendung bei der der Empfangsstation vorgelegten Eisenbahnverwaltung

und der Vorlage des Originalfrachtbrieftes beantragt. Ferner ist eine sofortige Ermäßigung der Fracht oder bei Einlösung des Frachtbrieftes für Empfänger, die nicht Landwirte sind, dann vorgesehen, wenn der im Frachtbrief bezeichnete Empfänger zwar selbst nicht Landwirt ist, aber die Auslieferung des Frachtbrieftes und der Sendung auf der Bestimmungsstation an einen Landwirt oder eine landwirtschaftliche Verwaltung verfügt. Der Verbruch muß im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe im Inlande erfolgen. In diesem Falle wird der Frachtbrief auf den Namen des letzteren dahnamtlich geändert und von diesem die ermäßigte Fracht erhoben.

?! Kamen, 29. Aug. (Evang. Arbeiterverein.) Am vergangenen Sonntag abend hatte im Saale des Wirtes Herrn Wilhelm Kämper der evangelische Arbeiterverein für Kamen und Umgebung seine Mitglieder und Gäste vom hiesigen Jugendverein zu einer Monatsversammlung eingeladen. Nachdem zunächst die Zahlung der fälligen Beiträge für die örtliche und Sterbefälle des Verbandes Rheinland-Westfalen erfolgt war, wurden die Ergebenheiten durch den ersten Vorsitzenden, Herrn Schneidermeister Heinrich Vothoff, recht herzlich willkommen geheißen und als Mitglieder der Herren Julius Jühe und Heinrich Fischer aufgenommen. Der Einladung zur Teilnahme an den Verhandlungen der Generalversammlung des evangelischen Bundes in Dortmund und am Festzug zum Freiheitsdenkmal am Sonntag, den 8. Okt., schloß sich der Vortrag an. Die Versicherungsbedingungen der Kranken- und Sterbefälle zu W. Gladbach wurden durch Herrn Schneidermeister Ludwig Knieper mitgeteilt. Ueber: „Die deutschen Truppen auf dem Marsch nach Paris 1870-71“ wurde ein schöner Lichtbildvortrag gehalten, welcher den Zuschauern recht die ruhmreiche Zeit des letzten Krieges vor Augen führte und zeigte, wie durch die deutsche Einigkeit Großes erreicht wurde. Die Bilder, welche durch Herrn Photograph Ernst Braß in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt und vorgeführt wurden, waren recht hübsch. Herr Knieper trug im Anschluß an letzteres die Deklamation vor: „Der schwerste Gang.“ In patriotischen, von Herzen kommenden Worten, wies Herr Richard Scharfberg auf den Tag von Sedan hin und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, welches eine begeisterte Aufnahme fand, und worauf die Nationalhymne angestimmt wurde. Herr Steinbock wies in recht eindringlichen Worten darauf hin, daß durch der Väter Blut gezeichnete deutsche Vaterland hoch zu halten und nicht zu dulden, daß unser Land und Volk durch Nachbarn verdrängt und vertrieben wird. Sein Hoch auf das deutsche Vaterland wurde begeistert aufgenommen, und wurde darauf „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen. Den Schluß bildete der Dank des Vorsitzenden an alle Mitwirkenden, worauf die Teilnehmer in dem angenehmen Bewußtsein den Saal verließen, recht erhebende Stunden verbracht zu haben.

Kamen, 29. August. (Stiftungsfeier.) Der hiesige Männer-Gesangsverein „Eichengrün“ feierte am Sonntag in den Lokalitäten des Herrn Nagel sein 18. Stiftungsfest durch Vokal- u. Instrumental-Konzert und Ball. Aus Anlaß dieses Festes waren mehrere Gesangsvereine eingeladen worden; der Einladung Folge leisteten hatten von den hiesigen Vereinen: Kathol. Männer-Gesangsverein, Gesangsverein Einigkeit, Gesangsverein Germania und der Gesangsverein Einigkeit aus Gerthe. Kurz nach 4 Uhr, nachdem die eingeladenen Sänger eingetroffen waren, begann mit dem Musikstück: „Weißt du, Marsch“ einer Komposition des Herrn E. Vode, Kapellmeister der Grimberger Kapelle, das Konzert. Hiernach begrüßte in einer Ansprache der I. Vorsitzende des festgebenden Vereins alle Erschienenen und dankte für das seinem Verein durch die Teilnahme an dem Feste bekundete sympathische Interesse. Nunmehr folgten in wechselnder Reihenfolge Gesang- und Musikstücke der einzelnen Vereine und der Kapelle Grimberg. Nach einer kurzen Pause zwischen dem 1. und 2. Teil des Programms hielt der Dirigent des Vereins „Eichengrün“, Herr Lehrer Kopfermann aus Unna, die Festrede, in derselben ausführend, daß zu heutiger Zeit sehr viele Feste gefeiert würden, die einen mit mehr, die anderen mit weniger Berechtigung. Den Gesangsfeiern müsse aber wohl eine Berechtigung zugesprochen werden, denn hier würden dem Teilnehmer im Reiche der Töne Genüsse geboten, die den Geist über das Alltägliche hinausheben. Aber noch eine andere Aufgabe hätten die Gesangsvereine, und das sei der Anstoß an den überall aufzunehmenden Kampf gegen den Schund in Wort, Bild und Musik. Hier befänden sich die Vereine in guter Gesellschaft, denn kein Gringeringer als St. Majestät der Kaiser sei es, der so manche wertvolle Anregung gäbe und dessen Bestrebungen zur Förderung des deutschen Volkstums wohl allgemein bekannt sein dürften. In das am Ende seiner Ausführungen vom Redner ausgebrachte Kaiserhoch stimmten alle begeistert ein und anschließend wurde das „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen. Sodann nahm das Konzert seinen weiteren Fortgang und brachte auch im zweiten Teile noch sehr schöne Darbietungen. Daß alle Zuhörer voll und ganz begeistert waren, bewies der nach jedem Vortrag gehobene lebhafteste Beifall. Später folgte denn der Ball, bei dem alle Tanzlustigen auf ihre Rechnung gekommen sein dürften und der die Teilnehmer noch recht lange in angenehmer Stimmung zusammenhielt. Dem Gesangsverein „Eichengrün“ nun zum Schluß zu seinen weiteren Bestrebungen und seiner fernerer geistlichen Entwicklung ein kräftiges: „Gut Sang.“

* Kamen, 28. August. (Verschiedenes.) Die Erneuerung der Lose zur dritten Klasse 225. Lotterie der Königlich-Preussischen Klassenlotterie hat bis zum 4. September, abends 6 Uhr, zu erfolgen.

Ein Erlaß der Eisenbahnverwaltung bestimmt, daß die beamteten Damen auch von den Vorzügen zuerst gegrißt werden müssen. Der Gebrauch der Automobilschlüssel ist jetzt durch einen ministeriellen Erlaß eingeschränkt worden. In diesem wird gesagt, daß die Hauptaufgabe eines jeden Kraftwagenführers darin bestehe, vorsichtig zu fahren. In erster Linie sei dies Pflicht nach Eintritt der

Dunkelheit, bei unübersichtlichen Wegen, Straßenkreuzungen u. a., um, wenn nötig, ein sofortiges Halten möglich zu machen. Die Erfüllung dieser Pflicht könne durch übermäßiges Hupen nicht ersetzt werden. Die Hupe habe nur die Bestimmung, entgegenkommende, zu überholende und die Fahrtrichtung kreuzende Fußgänger, Fahrzeuge, Reiter und Radfahrer rechtzeitig auf das Näher des Kraftwagens aufmerksam zu machen und sei in Zukunft nur für diese Zwecke zu verwenden. An den oben bezeichneten unübersichtlichen Stellen sei hierbei in besonderem Maße darauf zu achten, ob die Abgabe des Hupensignals notwendig sei. Ueber diese Fälle hinaus sei die Abgabe von Hupensignalen unnötig und daher zu vermeiden. Namentlich gelte dies auch nach der Richtung, daß unnötig laute oder langgezogene Hupensignale zu unterlassen seien. Die Uebertretung dieser Vorschriften werde in Zukunft groben Unfug darstellen. In der Nachtzeit, d. h. während der Zeit, in welcher die Bevölkerung zu schlafen gewöhnt ist, werden unnötig, unnützlich, laute oder langdauernde Hupensignale in Zukunft sogar den Tatbestand nächtlicher Ruhestörung bilden.

* Soest, 29. Aug. Bei dem Verkauf der Aepfel an der Provinzialstraße der Gemeinde Sassenfeld wurden 1706,10 Mark gegen 523,30 Mark im Vorjahre erzielt.

* Soest, 28. August. (Schadenfeuer.) In der Mittwoch-Nacht ist das Maschinenhaus und das Gebäude für die Steinbrecher im Mühlbacher Steinbruch vollständig durch ein Großfeuer zerstört worden. Man vermutet als Brandursache Kurzschluß. Die in dem Maschinenhaus befindlichen zwei 35pferdigen Lokomotiven sowie 4 große Elektromotoren und 2 Kompressoren wurden mit allem Zubehör vernichtet. Der große, erst kürzlich neu angelegte Steinbrecher ist aus 8-9 Meter Höhe abgestürzt und vollständig zerstört. Der Schaden beträgt 35 000 Mk.

* Dortmund, 28. Aug. (Verschiedenes.) Der hiesige Lehrerverein hatte Ende Mai der Stadtverwaltung eine Vorlage auf Erhöhung der Ortszulage unterbreitet. Der Magistrat hat es abgelehnt, die Vorlage an die Stadtverordneten weiterzugeben.

Bei dem hiesigen Elektrizitätswerk, an dem seit zwei Jahren auch der Landkreis beteiligt ist, ist die Abgabe von Energie im abgelaufenen Geschäftsjahre wesentlich gestiegen. Obgleich ein Großabnehmer mit etwa einer Million Kilowattstunden in Abzug kam, ging die Stromabgabe um 1,3 Millionen Kilowattstunden in die Höhe. Der Reingewinn war um 238 682 Mk. höher als im Vorjahre vorgegeben war. Er beträgt nach den Abschreibungen in Höhe von 4,5 Prozent 968 787 Mk. Nach dem Beteiligungskapital entfallen von dem Gewinn 889 994 Mk. auf die Stadt und auf den Landkreis 62 078 Mk.

* Bochum, 28. Aug. (Vom Auto überfahren.) Auf der Dorfenerstraße in Marmelshagen wurde nachts der Bergmann Adalbert Klotz von einem Automobil überfahren und fürchterlich zugerichtet. Außer schweren Arm- und Beinverletzungen hatte der Bedauernswerte eine Schädelverletzung erlitten. Der Fahrer des Kraftwagens hatte sich nach dem Geschehnis aus dem Staube gemacht und den Verunglückten hilflos auf der Chaussee liegen lassen. Klotz mußte nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus gebracht werden, wo er beunruhigt darnebeliegt.

* Bochum, 28. August. (Selbstmord eines Lehrlings.) Ein in der Drogerie Engelsburg angestellter Lehrling hatte sich wiederholt Unredlichkeiten zu schulden kommen lassen. Bei der Durchsuchung seines Koffers hatte man eine Anzahl Flaschen gefunden, die aus dem Geschäft seines Chefs stammten. Auch entdeckte man Fehlbeträge in der Kasse. Als der Lehrling sich überfallen sah, trank er Lyöl, weil er fürchtete, verhaftet zu werden. Das Gift wirkte fast augenblicklich. Die sofort benachrichtigten Eltern des aus Hagen stammenden Knaben fanden diesen als Leiche.

* Arnberg, 26. Aug. Für die gewaltige Anlage der Mühlentafelwerke sind bis jetzt freihändig 237 ha 93 ar 54 qm Grundstücke zum Preise von 1 917 891 Mk. erworben worden. Entgegen wurden 118 ha 82 ar, für die 1 283 195 Mark bezahlt worden sind. Im September n. J. soll mit dem Anbau begonnen werden. Im Januar 1913 könnte dann die Ausführung beendet sein. Zur Ausnutzung der Wassermengen sollen an der Sperrre auch drei Kraftwerke errichtet werden.

* Bielefeld, 26. Aug. (Ueberrfahren.) Auf der Straße Bielefeld-Danabrid, in der Nähe der Station Quelle, wurde der 28 Jahre alte Schneider Franz Schenk aus Urichsberg (Ostpreußen) vom Verlonenszug überfahren und getötet. Nach Angabe von Mitreisenden ist Sch. aus dem Zuge gesprungen und überfahren worden; andererseits wird behauptet, daß Sch. aus dem Zuge gefallen sei.

* Minden, 26. Aug. (Kirchturm eingestürzt.) In dem Dorfe Oberflöbe (Kr. Minden) ist der Turm der im Bau befindlichen Kirche eingestürzt. Die Ursache ist noch nicht festgestellt. Menschen sind, da die Arbeitszeit beendet war, nicht zu Schaden gekommen.

* Essen, 26. Aug. Das Einigungsamt für das Baugeverbe in den rheinisch-westfälischen Industriegebieten setzte in seiner jüngsten Sitzung endgültig das Ueberlandgeld für diejenigen Orte fest, in denen eine Einigung nicht zustande gekommen ist. Es wurde beschlossen, für die Orte Linfort, Unna, Schwerte, Datteln, Dinslaken, Dorsten, Emmerich, Kamen, Kray-Lothe, Watten-scheid, Werne, Hemer, Olpe, Albeda, Lippstadt, Gving, Gattingen, Mülhe, Wesel und Witten, hinsichtlich der Lohnzuschläge für vorübergehende Arbeiten auf auswärtigen Baustellen den Vorkauf der Gesellenfremder Abmachungen festzusetzen. Da es dem Einigungsamt nicht möglich ist, die wirtschaftlichen Mittelpunkte für die einzelnen Orte bezeichnen zu können, wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden, Beigeordneten Rath, beschlossen, die von den Gemeindevorständen mitgeteilten Punkte als wirtschaftliche Mittelpunkte anzuerkennen. Für die im Zentralverbande der christlichen Bauhandwerker organisierten Zimmerer in Duisburg-Stadt, Duisburg-Weidich und Beck gelten dieselben Abmachungen, wie für die Maurer und Bauhilfsarbeiter in Duisburg vereinbart sind. Als wirtschaftlicher Mittelpunkt wurde für die Orte

Linien die Lippebrücke, für Oberhausen der Bahnhof und für Steele der Marktplatz festgelegt.

* Essen, 28. Aug. (Regen Bergwerks gegen § 9 des Dynamitgesetzes.) Die hiesige Bergwerksverwaltung hatte sich der Schießmeister Wilhelm Mroffek aus Rott-hausen zu verantworten. Am 12. Mai d. J. hatte der Angeklagte auf Zeche „Zahlbusch“ in seiner Eigenschaft als Schießmeister ein Bohrloch mit einem Schuß zu belegen. Da das Gebirge klotzig war, widerte er die Carbonitpatrone in Lehm und verbotswidrig in Papier ein. Als der Schuß angezündet war, geriet das Papier in Brand und kam mit den Schlagwettern in Berührung. Es entstand dadurch eine kleine Explosion, wobei der Schlepper Philipp Rottenberg und auch der Angeklagte unerschütterlich verletzt wurden. Der Angeklagte bestreitet, daß das Papier die Ursache der Explosion gewesen sein soll. Er wurde jedoch auf Grund des Gutachtens des Bergrats Gersch überführt. Das Gericht hielt aber ein Vergehen gegen § 9 des Sprengstoffgesetzes, bei dessen Anwendung den Angeklagten mindestens 3 Monate Gefängnis treffen mußten, nicht für vorliegend, verurteilte aber den Angeklagten wegen fahrlässiger Körperverletzung in Tateinheit mit Vergehen gegen die §§ 33 und 37 der Bergpolizeiverordnung betreffs Verfehr mit Sprengstoffen vom 12. Januar 1895 zu einer Geldstrafe von 50 Mark.

* Altesfeld, 28. August. (Schadenfeuer.) In der Nacht brach in der Teerdestillation der Zeche „Matthias Stinnes“ Feuer aus, das großen Schaden anrichtete. Die Feuerwehren von Altesfeld und Krayn wurden herbeigekommen. Es gelang ihnen, das Feuer auf seinen Dorn zu beschränken. Der Schaden beträgt ungefähr 10 000 Mark.

* Elberfeld, 26. Aug. I. Rheinisch-Westfälische Ausstellung für Bau- und Wohnwesen vom 29. Sept. bis 12. Okt. 1911 zu Elberfeld. Die Eisenbahnbehörde hat der Ausstellung als gemeinnütziger Veranstaltung Frachtbegünstigung bewilligt. Für die ausgestellten Gegenstände, die nicht verkauft oder veräußert werden, wird frachtfreie Rückbeförderung auf allen deutschen Bahnen gewährt. — Die Ausstellung veranlassende Freie Bauingenieur-Zinnung hat bei der Stadtverwaltung den Antrag gestellt, der Preisjur zur Prämierung hervorragender Leistungen in der Ausstellung 6 goldene und 6 silberne Stadtmedaillen, sowie 2 städtische Ehrenpreise zur Verfügung zu stellen. Auch die Zinnung stiftet goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen der Aussteller.

* Elberfeld, 26. August. Ein Dienstmädchen verbrachte sich hier mit Leuchtgas zu vergiften. Die Herrschaft nahm jedoch den Gasgeruch wahr und ließ die Türen öffnen. Es gelang, das bewußtlose Mädchen ins Leben zurückzurufen.

* Duisburg, 26. Aug. (Großfeuer.) Gestern morgen gegen 3 Uhr entstand in der Schuhfabrik mit dem Soziallager der Firma S. Kaiser Jr. Großfeuer. Der städtischen Berufsfeuerwehr gelang es, unterstützt von den freiwilligen Wehren aus Dülfern und Reudorf das Feuer auf seinen Dorn zu beschränken und von den benachbarten Gebäuden abzuhalten. Der Schaden beträgt ungefähr 15 000 Mark.

* Düsseldorf, 26. August. (Manöver eines Juges.) In der Nähe von Unterbach Düsseldorf ereignete sich in der Nacht zu vorgestern auf dem Bahngleise ein eigenartiger Unfall. Dort scheiterte bei einer Nachtlösung des Düsseldorf-Jugmanns 30 Pferde, die von einem Mann an Jügel gehalten wurden; sie rissen sich los, und rannten auf dem Gleis entlang. Ein Pferd rannte sich an der Lokomotive eines herankommenden Juges den Schmel ein, 22 andere Pferde wurden so schwer verletzt, daß sie getötet werden mußten.

* Düsseldorf, 26. Aug. (Freiwilliche gerettet.) Der vor 4 Wochen nach Unterfla-gung von mehreren Tausend Mark flüchtig gewordene Gewerbegeheimsekretär Arnold Krenker hat sich dem Untersuchungsrichter beim hiesigen Landgericht freiwillig gestellt.

* Bonn, 26. Aug. (Mord.) Gestern nacht gegen 2 Uhr wurde in Bittersdorf die Gasthofbesitzerin Anna Sauer von dem 17-jährigen früheren Kaufmann Johann Biemann, der sich früher in Essen aufschaltete, in ihrem Schlafzimmer erdolcht und ihrer Wertschaft beraubt. Der Mörder wurde auf der Chaussee Bittersberg-Rolandsdorf festgenommen. Er gibt die Tat zu. Ein Dienstmädchen sprang vor Schreck aus dem Fenster und zog sich einen Armbruch zu.

* Kamen, 28. Aug. (Unschuldig verurteilt.) Vor vier Jahren verurteilte das Schwurgericht den 63-jährigen Domschweizer Georg Kierbed wegen eines Verbrechens gegen ein fünf-jähriges und tätlicher Verleumdung eines anderen Mädchens zu zwei Jahren und zwei Monaten Gefängnis, die er verbüßte. Vor sechs Monaten widerrief das damals unendlich vernommene fünfjährige Mädchen seine Aussage, worauf das Gericht jetzt die Wiederaufnahme des Verfahrens anordnete.

* Kamen, 28. Aug. Zum Anzünden des Küchenherdfeuers bediente sich der 13-jährige Sohn des Webers Klever aus Saaren einer gefüllten Petroleumlampe. Diese explodierte, und der Knabe erlitt so schwere Brandwunden, daß er nach 24 Stunden qualvollen Leidens gestorben ist.

* Kamen, 26. Aug. (Ueberrfahren.) Der Anwaltsrat in der Baerfeldstraße geriet durch seine eigene Schuld unter einen Wagen der Kleinbahn. Dem Bedauernswerten wurden beide Beine abgefahren; er starb bald darauf.

* W. Erier, 26. Aug. (Im Zuchthaus schwer erkrankt.) Der zunächst zweimal zum Tode verurteilte und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Rennfahrer Breuer, der seit November 1908 im Zuchthaus zu Dies sich befindet, ist jetzt als schwer herzkrank in das Lazarett übergeführt worden.

* Frankfurt a. M., 26. Aug. (Schreckliche Missetat.) In Mendel bei Groß-Karben hat sich heute nacht eine furchtbare Tragödie abgespielt. Der 27-jährige Wilhelm Wunderlich, der u. a. Jähr respekt seine Familie im Stich ließ und u. a. London flüchtete, kehrte in der Nacht in die Wohnung seiner Schwiegereltern, wo sich auch seine Frau

aufhielt, zum Hof Landwirt Schwoiger, auf flüchtete

— Die Richter wohl. — Die abhandeln, die folgende, mit wenig Worten, holte die an die, daß sie nur liefern, ganz ritter

— Die großen, präsident v. Berliner D. Fragen v. Zogen v. Direktoren, Fall der, gebildet wi, großen Giti

sich in dem, bei Kolberg, Oberpfarrer, Sohn und, die ältere, war, von e, und unter, retten, extra, Katastrophen, Menschen d, folgende C, Deep unwe, Witwe des, Derold aus, Kindern, Mutter, zo, logie studie, 24, 17 un, begeben, reits wieder, sich die M, eine in de, hinauswa, geriet. Di, nun herbe, Töchter zu, 23-jährige, ertranen, von Fischen, befaßt sich, Herrenbabe, Mutter fo, aber die M, der Ström, die Mutter, den Vorgan, Wollen ka, sie in de, bringen, so, dem Tode, in überge, — Sch, Der Schw, Wetterstür, bracht hat, Bucht von, angeant, und die M, den von d, nach Kiel

— Si, Das Kriegs, kettiere Ge, fischer De, Jahren se, raschung d, teilen, daß, legen müß, um nur ni, — D, raffiere, urteilte d, Thiele jowi, Jahre hind, gen Hefer, Getreideim, Jahr Ge, Klasse des, Frau, die, Tüfcher d, Tiefkühlen, fuchungsb, — Si, Brücken im, Frau eines, gefunden, i, Mund mit, eines schwe, — Si, In dem B, Steinbruch, Jagdgelieb, Scher Kind, einjährige, tötet und, ger ging n, nachbarten, eigenen Ge

— In, Zeihr e, Verstellung, ein gro, und habs, zeichnungen, wurden be, halten ge, — Si, aete sich in, und Chaus, begab sich, mit ihrem, und besaß

auffieht, zurück. In früher Morgenstunde erschoss Gumbel seinen Schwiegervater, den Landwirt Eberhard, seine Schwiegermutter, seinen Schwager, seine Schwägerin und seine Frau. Darauf schütete er und konnte nicht ergreifen werden.

Aus aller Welt.

— Die Räuber vom Olymp. Ingenieur Richter befindet sich, nach neueren Meldungen, wohl. — Die Räuber verlangten erst 50 000 Pfund Lösegeld, ließen sich dann aber auf 4000 Pfund abhandeln. In ihrem „Ultimatum“ an das deutsche Konsulat in Saloniki gebrauchten die Räuber folgende Wendung: „Mit Einfaltigen schwäge man viel, mit Verstandigen aber gebrauche man nur wenig Worte.“ Daraufhin ließ das deutsche Konsulat das Geld gegen Bestätigung ausbezahlen, wofür die Räuber die Bestätigung in seinem Schreiben an die Räuber und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie nun ihr Wort halten und Richter ausliefern würden. Man sieht, die Sache wurde in ganz ritterlicher Weise ausgehandelt.

— Der Berliner Polizeipräsident gegen die großen Hüte im Theater. Der Polizeipräsident v. Jagow hat einen Erlaß an die Berliner Theaterdirektoren gerichtet, worin er das Tragen der großen Damenhüte in den Logen verbietet. Und zwar werden die Direktoren in Strafe genommen — für jeden Fall der Zuwiderhandlung 100 Mk. — wenn gebühret wird, daß die Damen in den Logen die großen Hüte aufbehalten.

— Ein schweres Badeunglück ereignete sich in dem kleinen pommerischen Fischerdorf Deep bei Kolberg. Es erkrankten dort die Witwe des Oberpfarrers Gerold aus Berlin, ihr erwachsener Sohn und ihre Tochter. Es scheint so, als ob die ältere Dame, die eine tüchtige Schwimmerin war, von einem Schlaganfall betroffen wurde und unterging. Ihre Kinder versuchten sie zu retten, ertranken aber auch. Ueber die furchtbare Katastrophe im Fischerdorf Deep, bei der drei Menschen das Leben einbüßten, werden jetzt noch folgende Einzelheiten bekannt: Im Fischerdorf Deep unweit Kolberg wohnt seit einiger Zeit die Witwe des kürzlich verstorbenen Oberpfarrers Gerold aus Friedenau bei Berlin mit ihren fünf Kindern. Die ganze Familie, bestehend aus Mutter, zwei Söhnen, von denen der eine Theologie studiert, und drei Töchtern im Alter von 24, 17 und 9 Jahren, hatten sich zum Bade begeben. Die älteste Tochter hatte das Bad bereits wieder verlassen und sich angekleidet, als sich die Mutter mit den jüngeren Mädchen über eine in der See befindliche gefährliche Stelle hinauswagten und in die Gefahr des Ertrinkens geriet. Die anderen erwachsenen Kinder eilten nun herbei und es gelang, die beiden jüngeren Töchter zu retten, während die Mutter, der 23jährige Sohn und die älteste Tochter Marie ertranken. Nach 20 Minuten wurden die Leichen von Fischern geborgen. Der erwachsene Sohn befand sich in dem etwas entfernt gelegenen Seebade und kam auf die Hilfe seiner Mutter sofort, herbeigelaufen. Er konnte aber die Mutter nicht retten, sondern wurde von der Strömung fortgerissen und ertrank ebenso wie die Mutter. Die älteste Tochter Marie bemerkte den Vorgang und sah ihren Bruder mit den Wellen kämpfen. Ohne Besinnen sprang auch sie in die Flut, doch auch sie konnte keine Hilfe bringen, sondern mußte ihr Unternehmen mit dem Tode büßen. Die Leichen wurden nach Berlin übergeführt.

— Schiffsuntergang in der Kieler Bucht. Der schwedische Dampfer „Asterlund“, Kapitän Wetterström, der eine Ladung Eis nach Kiel gebracht hatte, wurde beim Auslaufen in der Kieler Bucht von dem Eisenschiff „Hessen“ mit Schiffsanker angefahren und sank auf der Stelle. Der Kapitän und die Mannschaft, die zum Teil schliefen, wurden von dem Kriegsschiff glücklich geborgen und nach Kiel gebracht.

— Sie wollen nicht mehr Soldaten sein! Das Kriegsgericht in Glogau verurteilte die Musketiere Hoffmann und Scholz wegen gemeinschaftlicher Desertion zu 2 Jahren beziehungsweise zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis. Zur Ueberzeugung des Gerichtshofes erklärten die Verurteilten, daß sie gegen dies Urteil Berufung einlegen würden, denn sie wollten ins Zuchthaus, um nur nicht mehr Soldaten sein zu müssen!

— Jurage-Unterstellungen durch Räuber. Das Kriegsgericht der 8. Division verurteilte die Halberstädter Räuber Kren, Koch und Thiele sowie die Reservisten Schulze und Wab, die Jahre hindurch als Krümpersoldaten große Mengen Hafer aus den Regimentsbeständen an die Getreidefirma Frankowal veräußerten, zu je einem Jahr Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Frankowal und seine Frau, die systematisch alljährlich die Krümpersoldaten durch Bestechung und Geschenke zu den Diebstählen verleiteten, hatten in der Untersuchungshaft ihrer Aburteilung.

— Sittlichkeitsverbrechen und Mord. Bei Bräiden im Kreise Sangerhausen wurde die junge Frau eines Landwirts aus Jähstet lebend aufgefunden, die Hände mit Stricken verschnürt, den Mund mit Papier verklopft. Sie war das Opfer eines schweren Sittlichkeitsverbrechens geworden.

— Schreckliche Folgen eines Scherzes. In dem Dorfe Stoppach bei Koburg legte der Steinbruchbesitzer Geiger, der sich in einer Jagdgesellschaft befand, im Scherz auf eine Eiche einen Stein. Das Gewehr entlud sich. Das einjährige Kind eines Arbeiters wurde sofort getötet und ein anderes Kind schwer verletzt. Geiger ging nach der Tat in den Garten eines benachbarten Hauses und erschoss sich hier mit seinem eigenen Gewehr.

— In der astronomischen Abteilung der Zeigerwerke in Jena, die sich auch mit der Herstellung militärischer Instrumente befaßt, brach ein großer Brand aus. Wertvolle fertige und halbfertige Instrumente, sowie Konstruktionszeichnungen wurden vernichtet. Die Maschinen wurden beschädigt und die Kuppeln zweier Montagehallen größtenteils zerstört.

— Ein furchtbares Familiendrama ereignete sich in Chemnitz in der Familie des Schlossers und Chauffeurs Meier. Die 26jährige Frau Meier begab sich in einem Unfall von Geistesverwirrung mit ihrem Kinde nach dem Boden des Hauses und befahl dem Kinde, sich hinaufzuheben und die

Augen zuzumachen, worauf sie mit einem Beile den Hals des Kindes durchhieb. Lauffreudig beachtete sie sich dann selbst der Tat.

— In einen Brunnen gestürzt. Bei einer großen Kavallerieübung in Virovica (Ungarn) ist eine Kavalleriepatrouille in einen ungenügend zugedachten Brunnen gestürzt. Ein Sufar und 5 Pferde wurden getötet.

— Dampferkatastrophe. Aus Kingston auf Jamaika wird gemeldet: Ein Boot des Dampfers „Alice“ von der englischen Donal-Linie traf in Stonefields in Nicaragua mit der Hälfte der Besatzung des Dampfers ein. Der Dampfer ist in dem karibischen Meer untergegangen. Ein anderes Boot mit 11 Mann der Besatzung wird noch vermisst.

— 800 Häuser durch Feuer zerstört. Die „Reuter“ meldet, sind in Adin, der Hauptstadt des gleichnamigen Vilajets in der asiatischen Türkei, durch eine Feuersbrunst 800 Häuser zerstört worden, wobei 10 Personen ums Leben gekommen sein sollen.

— Ein Kriegerläufer nach 34 Jahren verhaftet. In der Vorstadt Beifos am asiatischen Ufer des Bosporus wurde, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, der ehemalige Offizier und Regimentsadjutant Hussein Simli-Bei erkannt, der im Jahre 1877 beim Ausbruch des Krieges mit Montenegro mit der ganzen Kriegskasse auf und davongegangen und seitdem spurlos verschwunden war. Er wurde verhaftet. Seine Beute, die sich auf Hunderttausende belaufen hatte, hat er zu Spekulationen verwendet, bei denen er vom Glück begünstigt war. Er führte jetzt als mehrfacher Millionär ein beschauliches Leben.

— Ein Motoromnibus zertrümmert. 10 Personen tot. Ein Motoromnibus mit 33 Insassen rannte, wie aus New Castle gemeldet wird, in Consett, wahrscheinlich infolge Verlassens der Steuerung, gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Zehn Personen wurden getötet, mehrere andere schwer verwundet.

— Zu dem schweren Automobilunglück wird noch gemeldet, daß das mit 33 Personen besetzte Konfetti-Automobil mit der normalen Geschwindigkeit von 15 englischen Meilen dahinfuhr, als plötzlich auf einer abschüssigen Straße die Bremsen versagten. Immer schneller faufte das Gefährt dahin und ließ schließlich mit einer Geschwindigkeit von 50 Meilen gegen einen Baum und stürzte in eine tiefliegende Baumschule. Die Passagiere wurden teils unter dem Automobil begraben, teils auf die Straße geschleudert, wo sofort 10 tot liegen blieben. Die übrigen Insassen wurden meist so schwer verletzt, daß an ihrem Auskommen geweielt wird. Der Führer des Automobils rief den Passagieren zu, abzuhopfen, doch klammerten sich diese in ihrer Angst an den Eisen fest. Nur der Kondukteur, der allein abgesprungen war, blieb unverletzt.

— Eisenbahnkatastrophe in Amerika. Auf der Lehigh Valley-Bahn bei Manchester stürzte ein Zug von einer Brücke. 25 Personen wurden getötet und über 50 verwundet. — Der Zug entgleiste bei einer Brücke, die über einen 18 Fuß tiefen trockenen Graben führt. Vier Waggons stürzten in den Graben. Bis jetzt sind 23 Leichen geborgen und 20 schwerverletzte Personen, meist weibliche Passagiere, festgehalten worden.

— Ueber das schwere Eisenbahnunglück, das sich, wie schon gemeldet, auf der Strecke Rochester-Newport ereignet hat, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Von einer Festlichkeit, die Veteranen des Bürgerkrieges mit ihren Damen in Rochester im Staate New York abgehalten hatten, wollten am Donnerstag zahlreich Teilnehmer in einem Schnellzug der Lehigh Valley-Bahn nach Newport zurückkehren. Kurz vor einer Brücke, die bei Manchester über einen etwa 6 Meter tiefen trockenen Graben führte, entgleiste plötzlich die Lokomotive, und der Zug, der sich in voller Fahrt befand, stürzte über das Gelände der Brücke in den Graben. Die Trümmer der Wagen bildeten ein einziges Chaos, aus dem die gelenden Hilferufe der Verwundeten und das Stöhnen der Sterbenden drangen. Sofort nach der ersten Alarmnachricht gingen von Newport 2 Rettungszüge mit Ärzten und Arbeiter ab. Unter den Toten und Verwundeten befinden sich meistens weibliche Passagiere. Die nichtverletzten Angehörigen der Verunglückten gebärdeten sich wie Wahnsinnige, da sie den Unglücklichen, die zwischen den Trümmern eingeklemmt waren, keine Hilfe bringen konnten und unartig das Eintreffen der Rettungszüge mit Vergungsmaterial abwarren mußten. Wie gemeldet wird, sind bei dem Unfall 36 Personen getötet und 60 verletzt worden. Der gefüllte Speisewagen stürzte in den Ausfluß des Canandaigua-Sees. Vier Wagen sind zertrümmert. Viele Tote, die ertrunken oder erdrückt waren, wurden aus den Trümmern hervorgezogen.

— Speisevergiftungen in Borkum. H Borkum, 28. August. Hier ist in der letzten Woche eine Anzahl Badegäste an Vergiftungsercheinungen erkrankt. Die Erkrankungen nahmen teilweise einen ersten Charakter an. Mittwoch meldete sich der erste Patient. Man nahm an, es handle sich um Magen- und Darmkatarrh. Jetzt, nachdem sich eine ganze Reihe von Patienten gemeldet hatte, vermutete man, daß die Ursache in Speisevergiftung zu suchen ist. Die Krankheiten nahmen jedoch einen für Vergiftungen anormalen Verlauf, und man beobachtete Krankheitserscheinungen wie beim Typhus und Paratyphus, sodaß man auch an die Möglichkeit dieser Erkrankungen dachte. Die Untersuchung im bakteriologischen Institut zu Hannover hat jedoch ergeben, daß es sich um Speisevergiftungen handelt. 50 Personen sind erkrankt.

— Prinz Heinrich XXV. von Reuss. H Weeslau, 28. August. In Groß-Krauschen im Kreise Wanglau ist Prinz Heinrich XXV. von Reuss nach längerem Kranksein und nach vorangegangenen Schlaganfall gestorben.

— Arbeiterbewegung. H Chemnitz, 28. August. Am Dienstag werden die Verhandlungen zur Verhinderung der Aussperrung in der Metallindustrie wieder aufgenommen.

— Sturz eines Fliegers in den Bodensee. H Jürich, 28. August. Der Aviatiker Siebler, der gestern nachmittag in Bregenz aufstieg, stürzte bei einer Kurve etwa 200 Meter vom Ufer entfernt aus 30 Meter Höhe in den Bodensee. Der Flieger, der mit einem Schwimmgürtel versehen war, wurde von einem Boot aufgefischt. Der Apparat konnte aus 5 Meter Seetiefe gehoben werden. Ein Flügel war geschnitten, ein Propellerflügel gebrochen.

— Zum Diebstahl im Louvre in Paris. W Paris, 28. August. Aus Cherbourg wird gemeldet, daß sich dort auf dem Dampfer „Kaiser Wilhelm“ 2 junge Leute einschifften, die ein Bild in der Größe des im Louvre gestohlenen bei sich trugen. Die Polizei hat angeordnet, daß die Beiden bei ihrer Ankunft in Newport festgehalten werden.

— Schweres Unglück bei einem Feuerwerk. W Paris, 28. August. In Orange wurde gestern bei einem Feuerwerk infolge Explosion zweier Mörser eine Frau und zwei Kinder getötet, 3 Personen verletzt.

— Kampf zwischen Butterhändlerinnen und Arbeiterinnen. W Paris, 28. August. In Guise (Dep. Aisne) kam es auf dem Markte zwischen Händlerinnen und Arbeiterinnen zu einem argen Zusammenstoß, da die ersteren zu hohe Preise für Butter und Eier forderten. Die Arbeiterinnen warfen die Körbe um und schleuderten die Butter in die Gasse. Gendarmen mußten den Streit schlichten. In anderen Städten kam es zu ähnlichen Ausbrüchen.

— Kampf zwischen Spaniern und Marokkanern. H Madrid, 28. August. Amtlich wird bestätigt, daß vier Soldaten, darunter zwei Eingeborene, vorgestern bei einem Angriff auf spanische Truppen in Uebert getötet worden sind. Vier Kompanien mit Maschinengewehren sind von Melilla zu Hilfe geeilt und haben den Marokkanern beträchtliche Verluste an Toten beigebracht. Die maurischen Notabeln boten Spanien ihre Hilfe an, um die Schuldigen zu bestrafen.

— Richter auf dem Wege nach Saloniki. W Saloniki, 28. August. Der Kaiman von Classona hat telegraphisch hierher gemeldet, Ingenieur Richter habe die Reise über Serbische nach Saloniki angetreten, wo er voraussichtlich heute abend eintreffen würde.

— Russische Bauernunruhen. H Petersburg, 28. August. In der Nähe der Station Rudischki, unfern der deutschen Grenze, sind Bauernunruhen ausgebrochen. Militär ist zur Unterdrückung abgegangen.

— Tollwut im russisch-polnischen Industriegebiet. H Warschau, 28. August. Im russisch-polnischen Industriegebiet herrscht die Tollwut in bedenklicher Weise. Während vorgestern von Stelce allein 52 von einem tollen Hunde gebissene Personen nach Warschau geschafft wurden, hat man gestern 50 Personen aus Sosnowice dorthin übergeführt. In Salojovic wurde ein Mädchen von einem Hunde gebissen. Nach einigen Tagen stellte sich Tollwut bei ihm ein und es starb unter schrecklichen Qualen. Während der Krankheit biß das Mädchen seine Mutter und einige andere Personen.

— 29 Menschen während einer Panik umgekommen. H Newyork, 28. August. In Cannonsburgh in Pennsylvania brannte im Operahause eine Sicherung des kinematographischen Apparates durch. Auf den Ruf „Feuer!“ stürzten etwa 1000 Zuschauer in wilder Flucht zu den Ausgängen, obgleich gar keine Gefahr vorhanden war. Eine schreckliche Panik entstand, viele stürzten die Treppe hinunter, andere folgten und so bildeten auf der Treppe 500 Personen, meist Frauen und Kinder, einen Haufen. Die Feuerwehr entwirrte mit großer Mühe den Knäuel und fand 29 Personen erstickt und zertritten, meist Kinder; 60 waren schwer verletzt. Das Theater hatte nur einen Ausgang und eine zwei Meter breite, gewundene Treppe. Die ruhig gebliebenen Zuschauer waren ungefährdet, da eine Gefahr überhaupt nicht bestanden hatte.

— Stimmen aus dem Publikum. Unter dieser Rubrik werden Aufschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist. (Eingefandt.)

— Namen, 29. August. (Fortschrittliche Volkspartei.) Kaum, daß die heißesten Tage vorüber, regt es sich auch schon wieder allerorten seitens der Fortschrittlichen Volkspartei. Die Fortschrittler sind kampfesfreudiger denn je, sehen sie doch, daß ihre gerechte, gute Sache einen erfreulichen Fortgang nimmt. Die Zahl der organisierten Anhänger nimmt ständig zu, wiewohl noch viele, denen ein wirtschaftlicher Knebel angehängt ist, leider sich nicht offen der Partei anschließen dürfen. Aber, wenn eben angängig, sollte man doch aufrecht und mannhaft seine Meinung vertreten, besonders hier in Westfalen, und das Wort von dem aufrechten, trüglichen Westfalencharakter wahr machen. Deshalb: Hinein in die Organisation der Fortschrittlichen Volkspartei! — Der Verein Namen hält am nächsten Donnerstag, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal F. Jordan, Nordstraße, eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab mit außerst wichtiger Tagesordnung. Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist dringend geboten. Freunde sind willkommen. (Siehe auch Inserat.)

— Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Namen.

— Die neuesten Nachrichten. W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, Z = Privattelegramm.

— Ein englischer Drohartikel gegen Deutschland. H London, 28. August. Das unionistische führende Sonntagsblatt „Observer“ hält es für angebracht, in der Marokko-Angelegenheit einen drohenden Ton gegen Deutschland anzuschlagen. Frankreich wird diesmal nicht, erklärt das Blatt in einem Leitartikel, wie 1906 eine Rache im Saal kaufen. Wenn Frankreich und Deutschland sich einigen, würde das Algeriäabereinkommen mit der schweigenden Zustimmung der Signarmächte dahin abgeändert werden, daß Frankreichs Befugnisse erweitert und die deutschen Ansprüche in Marokko zurückgezogen werden; falls nicht, würde man zum Status quo zurückkehren, was die Zurückziehung des deutschen Kreuzers vor Agadir einschließen müßte. Wenn eine Konferenz der Nationen dann eine Abänderung der Algeriäaakte wünsche, müßte sie eine neue Konferenz der Mächte zu erlangen suchen. England müßte darauf bestehen, daß dann seine besonderen Interessen

— Die neuesten Nachrichten. W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, Z = Privattelegramm.

— Ein englischer Drohartikel gegen Deutschland. H London, 28. August. Das unionistische führende Sonntagsblatt „Observer“ hält es für angebracht, in der Marokko-Angelegenheit einen drohenden Ton gegen Deutschland anzuschlagen. Frankreich wird diesmal nicht, erklärt das Blatt in einem Leitartikel, wie 1906 eine Rache im Saal kaufen. Wenn Frankreich und Deutschland sich einigen, würde das Algeriäabereinkommen mit der schweigenden Zustimmung der Signarmächte dahin abgeändert werden, daß Frankreichs Befugnisse erweitert und die deutschen Ansprüche in Marokko zurückgezogen werden; falls nicht, würde man zum Status quo zurückkehren, was die Zurückziehung des deutschen Kreuzers vor Agadir einschließen müßte. Wenn eine Konferenz der Nationen dann eine Abänderung der Algeriäaakte wünsche, müßte sie eine neue Konferenz der Mächte zu erlangen suchen. England müßte darauf bestehen, daß dann seine besonderen Interessen

— Die neuesten Nachrichten. W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, Z = Privattelegramm.

— Ein englischer Drohartikel gegen Deutschland. H London, 28. August. Das unionistische führende Sonntagsblatt „Observer“ hält es für angebracht, in der Marokko-Angelegenheit einen drohenden Ton gegen Deutschland anzuschlagen. Frankreich wird diesmal nicht, erklärt das Blatt in einem Leitartikel, wie 1906 eine Rache im Saal kaufen. Wenn Frankreich und Deutschland sich einigen, würde das Algeriäabereinkommen mit der schweigenden Zustimmung der Signarmächte dahin abgeändert werden, daß Frankreichs Befugnisse erweitert und die deutschen Ansprüche in Marokko zurückgezogen werden; falls nicht, würde man zum Status quo zurückkehren, was die Zurückziehung des deutschen Kreuzers vor Agadir einschließen müßte. Wenn eine Konferenz der Nationen dann eine Abänderung der Algeriäaakte wünsche, müßte sie eine neue Konferenz der Mächte zu erlangen suchen. England müßte darauf bestehen, daß dann seine besonderen Interessen

— Die neuesten Nachrichten. W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, Z = Privattelegramm.

— Ein englischer Drohartikel gegen Deutschland. H London, 28. August. Das unionistische führende Sonntagsblatt „Observer“ hält es für angebracht, in der Marokko-Angelegenheit einen drohenden Ton gegen Deutschland anzuschlagen. Frankreich wird diesmal nicht, erklärt das Blatt in einem Leitartikel, wie 1906 eine Rache im Saal kaufen. Wenn Frankreich und Deutschland sich einigen, würde das Algeriäabereinkommen mit der schweigenden Zustimmung der Signarmächte dahin abgeändert werden, daß Frankreichs Befugnisse erweitert und die deutschen Ansprüche in Marokko zurückgezogen werden; falls nicht, würde man zum Status quo zurückkehren, was die Zurückziehung des deutschen Kreuzers vor Agadir einschließen müßte. Wenn eine Konferenz der Nationen dann eine Abänderung der Algeriäaakte wünsche, müßte sie eine neue Konferenz der Mächte zu erlangen suchen. England müßte darauf bestehen, daß dann seine besonderen Interessen

— Die neuesten Nachrichten. W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, Z = Privattelegramm.

— Ein englischer Drohartikel gegen Deutschland. H London, 28. August. Das unionistische führende Sonntagsblatt „Observer“ hält es für angebracht, in der Marokko-Angelegenheit einen drohenden Ton gegen Deutschland anzuschlagen. Frankreich wird diesmal nicht, erklärt das Blatt in einem Leitartikel, wie 1906 eine Rache im Saal kaufen. Wenn Frankreich und Deutschland sich einigen, würde das Algeriäabereinkommen mit der schweigenden Zustimmung der Signarmächte dahin abgeändert werden, daß Frankreichs Befugnisse erweitert und die deutschen Ansprüche in Marokko zurückgezogen werden; falls nicht, würde man zum Status quo zurückkehren, was die Zurückziehung des deutschen Kreuzers vor Agadir einschließen müßte. Wenn eine Konferenz der Nationen dann eine Abänderung der Algeriäaakte wünsche, müßte sie eine neue Konferenz der Mächte zu erlangen suchen. England müßte darauf bestehen, daß dann seine besonderen Interessen

— Die neuesten Nachrichten. W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, Z = Privattelegramm.

— Ein englischer Drohartikel gegen Deutschland. H London, 28. August. Das unionistische führende Sonntagsblatt „Observer“ hält es für angebracht, in der Marokko-Angelegenheit einen drohenden Ton gegen Deutschland anzuschlagen. Frankreich wird diesmal nicht, erklärt das Blatt in einem Leitartikel, wie 1906 eine Rache im Saal kaufen. Wenn Frankreich und Deutschland sich einigen, würde das Algeriäabereinkommen mit der schweigenden Zustimmung der Signarmächte dahin abgeändert werden, daß Frankreichs Befugnisse erweitert und die deutschen Ansprüche in Marokko zurückgezogen werden; falls nicht, würde man zum Status quo zurückkehren, was die Zurückziehung des deutschen Kreuzers vor Agadir einschließen müßte. Wenn eine Konferenz der Nationen dann eine Abänderung der Algeriäaakte wünsche, müßte sie eine neue Konferenz der Mächte zu erlangen suchen. England müßte darauf bestehen, daß dann seine besonderen Interessen

teressen, von denen Asquith im Parlament gesprochen, anerkannt und gewahrt werden. England und Frankreich seien in dieser Sache solidarisch. Beide können die Festsetzung einer starken Seemacht in Nordafrika nicht dulden. England sei daher bis zum letzten Mann und bis zum letzten Schilling auf Frankreichs Seite.

— Ueberschrittene Notwehr. H Berlin, 28. August. Auf einem Grundstück der Wirtschaftsgenossenschaft Berliner Grundbesitzer in Schöneberg kam es zwischen einem Inspektor und einem entlassenen Kutscher zu Auseinandersetzungen, die in Tötlichkeiten ausarteten. Der Inspektor feuerte, als er sich bedrängt glaubte, zwei Schüsse gegen den Kutscher ab, die jedoch fehl gingen. Hierauf warf er den Kutscher zu Boden und bearbeitete ihn mit einem meißelartigen Instrument, bis er bewußtlos liegen blieb. Auf der Unfallstation wurden 10 tiefe Stichwunden festgestellt.

— Benzinexplosion. H Berlin, 28. August. Nach Schluß der gestrigen Radfahrfahrt „Rund um Berlin“ ereignete sich auf dem Bahnhof Mehrbrücke ein Unfall, der große Aufregung verursachte. Ein Motorradfahrer entleerte den Benzinbehälter seines Rades, das er mit der Bahn nach Berlin transportieren lassen wollte, in die Abfallgrube des Bahnhofes. Ein Radfahrer zündete sich später eine Zigarette an, wobei das Benzin explodierte. Zwei Personen wurden nicht ungeschiehlich verletzt.

— Lohnbewegung der Hamburger Elektromonteurs. H Hamburg, 28. August. Die hiesigen Elektromonteurs und Selter traten in eine Lohnbewegung. Sie reichten dem Unternehmer-Verbande einen Lohnantrag ein, auf den sie bis zum 31. August Antwort forderten.

— Ankunft des schwedischen Königs-paares. W Swinemünde, 28. August. Der König und die Königin von Schweden sind am Bord des schwedischen Kreuzers „Oskar II“, den das Deutsche Boot „Ragnar“ begleitet, im hiesigen Hafen eingetroffen.

— Speisevergiftungen in Borkum. H Borkum, 28. August. Hier ist in der letzten Woche eine Anzahl Badegäste an Vergiftungsercheinungen erkrankt. Die Erkrankungen nahmen teilweise einen ersten Charakter an. Mittwoch meldete sich der erste Patient. Man nahm an, es handle sich um Magen- und Darmkatarrh. Jetzt, nachdem sich eine ganze Reihe von Patienten gemeldet hatte, vermutete man, daß die Ursache in Speisevergiftung zu suchen ist. Die Krankheiten nahmen jedoch einen für Vergiftungen anormalen Verlauf, und man beobachtete Krankheitserscheinungen wie beim Typhus und Paratyphus, sodaß man auch an die Möglichkeit dieser Erkrankungen dachte. Die Untersuchung im bakteriologischen Institut zu Hannover hat jedoch ergeben, daß es sich um Speisevergiftungen handelt. 50 Personen sind erkrankt.

— Prinz Heinrich XXV. von Reuss. H Weeslau, 28. August. In Groß-Krauschen im Kreise Wanglau ist Prinz Heinrich XXV. von Reuss nach längerem Kranksein und nach vorangegangenen Schlaganfall gestorben.

— Arbeiterbewegung. H Chemnitz, 28. August. Am Dienstag werden die Verhandlungen zur Verhinderung der Aussperrung in der Metallindustrie wieder aufgenommen.

— Sturz eines Fliegers in den Bodensee. H Jürich, 28. August. Der Aviatiker Siebler, der gestern nachmittag in Bregenz aufstieg, stürzte bei einer Kurve etwa 200 Meter vom Ufer entfernt aus 30 Meter Höhe in den Bodensee. Der Flieger, der mit einem Schwimmgürtel versehen war, wurde von einem Boot aufgefischt. Der Apparat konnte aus 5 Meter Seetiefe gehoben werden. Ein Flügel war geschnitten, ein Propellerflügel gebrochen.

— Zum Diebstahl im Louvre in Paris. W Paris, 28. August. Aus Cherbourg wird gemeldet, daß sich dort auf dem Dampfer „Kaiser Wilhelm“ 2 junge Leute einschifften, die ein Bild in der Größe des im Louvre gestohlenen bei sich trugen. Die Polizei hat angeordnet, daß die Beiden bei ihrer Ankunft in Newport festgehalten werden.

— Schweres Unglück bei einem Feuerwerk. W Paris, 28. August. In Orange wurde gestern bei einem Feuerwerk infolge Explosion zweier Mörser eine Frau und zwei Kinder getötet, 3 Personen verletzt.

— Kampf zwischen Butterhändlerinnen und Arbeiterinnen. W Paris, 28. August. In Guise (Dep. Aisne) kam es auf dem Markte zwischen Händlerinnen und Arbeiterinnen zu einem argen Zusammenstoß, da die ersteren zu hohe Preise für Butter und Eier forderten. Die Arbeiterinnen warfen die Körbe um und schleuderten die Butter in die Gasse. Gendarmen mußten den Streit schlichten. In anderen Städten kam es zu ähnlichen Ausbrüchen.

— Kampf zwischen Spaniern und Marokkanern. H Madrid, 28. August. Amtlich wird bestätigt, daß vier Soldaten, darunter zwei Eingeborene, vorgestern bei einem Angriff auf spanische Truppen in Uebert getötet worden sind. Vier Kompanien mit Maschinengewehren sind von Melilla zu Hilfe geeilt und haben den Marokkanern beträchtliche Verluste an Toten beigebracht. Die maurischen Notabeln boten Spanien ihre Hilfe an, um die Schuldigen zu bestrafen.

— Richter auf dem Wege nach Saloniki. W Saloniki, 28. August. Der Kaiman von Classona hat telegraphisch hierher gemeldet, Ingenieur Richter habe die Reise über Serbische nach Saloniki angetreten, wo er voraussichtlich heute abend eintreffen würde.

— Russische Bauernunruhen. H Petersburg, 28. August. In der Nähe der Station Rudischki, unfern der deutschen Grenze, sind Bauernunruhen ausgebrochen. Militär ist zur Unterdrückung abgegangen.

— Tollwut im russisch-polnischen Industriegebiet. H Warschau, 28. August. Im russisch-polnischen Industriegebiet herrscht die Tollwut in bedenklicher Weise. Während vorgestern von Stelce allein 52 von einem tollen Hunde gebissene Personen nach Warschau geschafft wurden, hat man gestern 50 Personen aus Sosnowice dorthin übergeführt. In Salojovic wurde ein Mädchen von einem Hunde gebissen. Nach einigen Tagen stellte sich Tollwut bei ihm ein und es starb unter schrecklichen Qualen. Während der Krankheit biß das Mädchen seine Mutter und einige andere Personen.

— 29 Menschen während einer Panik umgekommen. H Newyork, 28. August. In Cannonsburgh in Pennsylvania brannte im Operahause eine Sicherung des kinematographischen Apparates durch. Auf den Ruf „Feuer!“ stürzten etwa 1000 Zuschauer in wilder Flucht zu den Ausgängen, obgleich gar keine Gefahr vorhanden war. Eine schreckliche Panik entstand, viele stürzten die Treppe hinunter, andere folgten und so bildeten auf der Treppe 500 Personen, meist Frauen und Kinder, einen Haufen. Die Feuerwehr entwirrte mit großer Mühe den Knäuel und fand 29 Personen erstickt und zertritten, meist Kinder; 60 waren schwer verletzt. Das Theater hatte nur einen Ausgang und eine zwei Meter breite, gewundene Treppe. Die ruhig gebliebenen Zuschauer waren ungefährdet, da eine Gefahr überhaupt nicht bestanden hatte.

— Stimmen aus dem Publikum. Unter dieser Rubrik werden Aufschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist. (Eingefandt.)

— Namen, 29. August. (Fortschrittliche Volkspartei.) Kaum, daß die heißesten Tage vorüber, regt es sich auch schon wieder allerorten seitens der Fortschrittlichen Volkspartei. Die Fortschrittler sind kampfesfreudiger denn je, sehen sie doch, daß ihre gerechte, gute Sache einen erfreulichen Fortgang nimmt. Die Zahl der organisierten Anhänger nimmt ständig zu, wiewohl noch viele, denen ein wirtschaftlicher Knebel angehängt ist, leider sich nicht offen der Partei anschließen dürfen. Aber, wenn eben angängig, sollte man doch aufrecht und mannhaft seine Meinung vertreten, besonders hier in Westfalen, und das Wort von dem aufrechten, trüglichen Westfalencharakter wahr machen. Deshalb: Hinein in die Organisation der Fortschrittlichen Volkspartei! — Der Verein Namen hält am nächsten Donnerstag, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal F. Jordan, Nordstraße, eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab mit außerst wichtiger Tagesordnung. Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist dringend geboten. Freunde sind willkommen. (Siehe auch Inserat.)

— Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Namen.

— Die neuesten Nachrichten. W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, Z = Privattelegramm.

— Ein englischer Drohartikel gegen Deutschland. H London, 28. August. Das unionistische führende Sonntagsblatt „Observer“ hält es für angebracht, in der Marokko-Angelegenheit einen drohenden Ton gegen Deutschland anzuschlagen. Frankreich wird diesmal nicht, erklärt das Blatt in einem Leitartikel, wie 1906 eine Rache im Saal kaufen. Wenn Frankreich und Deutschland sich einigen, würde das Algeriäabereinkommen mit der schweigenden Zustimmung der Signarmächte dahin abgeändert werden, daß Frankreichs Befugnisse erweitert und die deutschen Ansprüche in Marokko zurückgezogen werden; falls nicht, würde man zum Status quo zurückkehren, was die Zurückziehung des deutschen Kreuzers vor Agadir einschließen müßte. Wenn eine Konferenz der Nationen dann eine Abänderung der Algeriäaakte wünsche, müßte sie eine neue Konferenz der Mächte zu erlangen suchen. England müßte darauf bestehen, daß dann seine besonderen Interessen

— Die neuesten Nachrichten. W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, Z = Privattelegramm.

— Ein englischer Drohartikel gegen Deutschland. H London, 28. August. Das unionistische führende Sonntagsblatt „Observer“ hält es für angebracht, in der Marokko-Angelegenheit einen drohenden Ton gegen Deutschland anzuschlagen. Frankreich wird diesmal nicht, erklärt das Blatt in einem Leitartikel, wie 1906 eine Rache im Saal kaufen. Wenn Frankreich und Deutschland sich einigen, würde das Algeriäabereinkommen mit der schweigenden Zustimmung der Signarmächte dahin abgeändert werden, daß Frankreichs Befugnisse erweitert und die deutschen Ansprüche in Marokko zurückgezogen werden; falls nicht, würde man zum Status quo zurückkehren, was die Zurückziehung des deutschen Kreuzers vor Agadir einschließen müßte. Wenn eine Konferenz der Nationen dann eine Abänderung der Algeriäaakte wünsche, müßte sie eine neue Konferenz der Mächte zu erlangen suchen. England müßte darauf bestehen, daß dann seine besonderen Interessen

— Die neuesten Nachrichten. W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, Z = Privattelegramm.

— Ein englischer Drohartikel gegen Deutschland. H London, 28. August. Das unionistische führende Sonntagsblatt „Observer“ hält es für angebracht, in der Marokko-Angelegenheit einen drohenden Ton gegen Deutschland anzuschlagen. Frankreich wird diesmal nicht, erklärt das Blatt in einem Leitartikel, wie 1906 eine Rache im Saal kaufen. Wenn Frankreich und Deutschland sich einigen, würde das Algeriäabereinkommen mit der schweigenden Zustimmung der Signarmächte dahin abgeändert werden, daß Frankreichs Befugnisse erweitert und die deutschen Ansprüche in Marokko zurückgezogen werden; falls nicht, würde man zum Status quo zurückkehren, was die Zurückziehung des deutschen Kreuzers vor Agadir einschließen müßte. Wenn eine Konferenz der Nationen dann eine Abänderung der Algeriäaakte wünsche, müßte sie eine neue Konferenz der Mächte zu erlangen suchen. England müßte darauf bestehen, daß dann seine besonderen Interessen

— Die neuesten Nachrichten. W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, Z = Privattelegramm.

— Ein englischer Drohartikel gegen Deutschland. H London, 28. August. Das unionistische führende Sonntagsblatt „Observer“ hält es für angebracht, in der Marokko-Angelegenheit einen drohenden Ton gegen Deutschland anzuschlagen. Frankreich wird diesmal nicht, erklärt das Blatt in einem Leitartikel, wie 1906 eine Rache im Saal kaufen. Wenn Frankreich und Deutschland sich einigen, würde das Algeriäabereinkommen mit der schweigenden Zustimmung der Signarmächte dahin abgeändert werden, daß Frankreichs Befugnisse erweitert und die deutschen Ansprüche in Marokko zurückgezogen werden; falls nicht, würde man zum Status quo zurückkehren, was die Zurückziehung des deutschen Kreuzers vor Agadir einschließen müßte. Wenn eine Konferenz der Nationen dann eine Abänderung der Algeriäaakte wünsche, müßte sie eine neue Konferenz der Mächte zu erlangen suchen. England müßte darauf bestehen, daß dann seine besonderen Interessen

— Die neuesten Nachrichten. W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, Z = Privattelegramm.

— Ein englischer Drohartikel gegen Deutschland. H London, 28. August. Das unionistische führende Sonntagsblatt „Observer“ hält es für angebracht, in der Marokko-Angelegenheit einen drohenden Ton gegen Deutschland anzuschlagen. Frankreich wird diesmal nicht, erklärt das Blatt in einem Leitartikel, wie 1906 eine Rache im Saal kaufen. Wenn Frankreich und Deutschland sich einigen, würde das Algeriäabereinkommen mit der schweigenden Zustimmung der Signarmächte dahin abgeändert werden, daß Frankreichs Befugnisse erweitert und die deutschen Ansprüche in Marokko zurückgezogen werden; falls nicht, würde man zum Status quo zurückkehren, was die Zurückziehung des deutschen Kreuzers vor Agadir einschließen müßte. Wenn eine Konferenz der Nationen dann eine Abänderung der Algeriäaakte wünsche, müßte sie eine neue Konferenz der Mächte zu erlangen suchen. England müßte darauf bestehen, daß dann seine besonderen Interessen

— Die neuesten Nachrichten. W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, Z = Privattelegramm.

— Ein englischer Drohartikel gegen Deutschland. H London, 28. August. Das unionistische führende Sonntagsblatt „Observer“ hält es für angebracht, in der Marokko-Angelegenheit einen drohenden Ton gegen Deutschland anzuschlagen. Frankreich wird diesmal nicht, erklärt das Blatt in einem Leitartikel, wie 1906 eine Rache im Saal kaufen. Wenn Frankreich und Deutschland sich einigen, würde das Algeriäabereinkommen mit der schweigenden Zustimmung der Signarmächte dahin abgeändert werden, daß Frankreichs Befugnisse erweitert und die deutschen Ansprüche in Marokko zurückgezogen werden; falls nicht, würde man zum Status quo zurückkehren, was die Zurückziehung des deutschen Kreuzers vor Agadir einschließen müßte. Wenn eine Konferenz der Nationen dann eine Abänderung der Algeriäaakte wünsche, müßte sie eine neue Konferenz der Mächte zu erlangen suchen. England müßte darauf bestehen, daß dann seine besonderen Interessen

— Die neuesten Nachrichten. W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, Z = Privattelegramm.

— Ein englischer Drohartikel gegen Deutschland. H London, 28. August. Das unionistische führende Sonntagsblatt „Observer“ hält es für angebracht, in der Marokko-Angelegenheit einen drohenden Ton gegen Deutschland anzuschlagen. Frankreich wird diesmal nicht, erklärt das Blatt in einem Leitartikel, wie 1906 eine Rache im Saal kaufen. Wenn Frankreich und Deutschland sich einigen, würde das Algeriäabereinkommen mit der schweigenden Zustimmung der Signarmächte dahin abgeändert werden, daß Frankreichs Befugnisse erweitert und die deutschen Ansprüche in Marokko zurückgezogen werden; falls nicht, würde man zum Status quo zurückkehren, was die Zurückziehung des deutschen Kreuzers vor Agadir einschließen müßte. Wenn eine Konferenz der Nationen dann eine Abänderung der Algeriäaakte wünsche, müßte sie eine neue Konferenz der Mächte zu erlangen suchen. England müßte darauf bestehen, daß dann seine besonderen Interessen

— Die neuesten Nachrichten. W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, Z = Privattelegramm.

— Ein englischer Drohartikel gegen Deutschland. H London, 28. August. Das unionistische führende Sonntagsblatt „Observer“ hält es für angebracht, in der Marokko-Angelegenheit einen drohenden Ton gegen Deutschland anzuschlagen. Frankreich wird diesmal nicht, erklärt das Blatt in einem Leitartikel, wie 1906 eine Rache im Saal kaufen. Wenn Frankreich und Deutschland sich einigen, würde das Algeriäabereinkommen mit der schweigenden Zustimmung der Signarmächte dahin abgeändert werden, daß Frankreichs Befugnisse erweitert und die deutschen Ansprüche in Marokko zurückgezogen werden; falls nicht, würde man zum Status quo zurückkehren, was die Zurückziehung des deutschen Kreuzers vor Agadir einschließen müßte. Wenn eine Konferenz der Nationen dann eine Abänderung der Algeriäaakte wünsche, müßte sie eine neue Konferenz der Mächte zu erlangen suchen. England müßte darauf bestehen, daß dann seine besonderen Interessen

Unnaer Bank Akt.-Ges.

Unna, Bahnhofstrasse 45.

Reichsbank-Giro-Konto. Fernspr. No. 11 u. 17.
Postscheckkonto No. 5178 (Köln).

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Gewährung von Krediten.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.

Annahme von Geldeinlagen und Verzinsung je nach Kündigung.

An- u. Verkauf von Wertpapieren an allen in- und ausländischen Börsen, Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren, Beleihung von Wertpapieren und Waren unter günstigen Bedingungen.

Einlösung von Zins- u. Dividendscheinen.

An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.

Einziehung und Diskontierung von Wechseln auf das In- und Ausland.

Umwechslung fremder Geldsorten.

Ausstellung von Kreditbriefen für das In- und Ausland.

Vermietung von Schrankfächern in unserer Stahlkammer unter Selbstverschluss der Mieter.

Gewährung von Baugeldern.

1187

Versicherungen

gegen

Einbruch & Diebstahl

übernimmt die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

zu

mäßigen Prämienföken und
foulanten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Fr. Meyer, Kamen,
Weststraße 54.

Heinrich Lanz, Mannheim.

Weltausstellung Paris 1900

Vizepräsident des Preisgerichts Classe 19

(Dampfmaschinen, Lokomobilen, Kessel)

daher außer Wettbewerb.

Lokomobilen

von 4—300
Pferdekraften.

Ueber 10 000 Stück verkauft.

Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

Filiale in Köln a. Rh., Hohenstaufenring 29.

Neueste Singer-Nähmaschine Kronel
Konkurrenzlos. Die hocharmige Singer-Nähmaschine Kronel I verriegelt zugleich jede Naht, d. Genähte kann nicht aufgehen.
Nähmaschinen- und Fahrrad-Grossfirma M. Jacobsohn,
Berlin N. 24, Lindenstraße 126. Seit 30 Jahren Lieferant von Post-, preuß. Staats- u. Reichsbahn-Beamten-Ver-einen, Lehrer-, Militär- und Krieger-Ver-einen, versendet die hocharmige Singer-Nähmaschine Kronel II mit hygien. Fußpedal für alle Arten Schneiderei, 40, 45, 48, 50 M. 4 wöchige Probezeit. 3 Jahre Garantie. Jubiläums-Katalog gratis. Jeder dieser Zeitungen gleiche Vorzugspreise.
— Jede Maschine sticht und stopft. —

la. trockenen Speck

1149 Pfd. 80

bei ganzen Seiten billiger. 4 Pfd. 3

la. gesalzenen Speck

. Pfd. 70

bei 5 Pfd. 65

Schmalz

. Pfd. 80

4 Pfd. 3

Frischen fetten Speck

. Pfd. 65

G. Ebbinghaus

Weststrasse KAMEN Weststrasse

Fortschrittliche Volkspartei KAMEN.

Versammlung

am Donnerstag, den 31. d. M.,
abends 8½ Uhr,

bei Friedrich Jordan, Nordstrasse.

Es sind wichtige Parteiangelegenheiten zu bespre-
chen, deshalb wird auf recht zahlreichen Besuch der
Versammlung gerechnet. 1168

Koche auf Vorrat!



Dieses Wort gibt Ihnen die Gewissheit,
daß Sie es mit den echten

Weck'schen

Gläsern u. Frischhaltungsapparaten
zu tun haben.

Preisermäßigung in Gläsern.

Alleinvertrieb: 784

Fr. Frieling, Kamen.

Vaersthausener

Ringofen-Ziegelei G. m. b. H.

Vaersthausen bei Kamen

offeriert:

la. Maschinensteine, la. Handstrichsteine

billiger wie jede Konkurrenz, infolge Benutzung
modernster Maschinen und besonders billiger Arbeitskräfte.

Lieferung frei Bauplatz und ab Ofen.

Fernruf Amt Unna No. 443 und 498. 894

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg - Boonekamp

Semper idem.

Produktion einziges Geheimnis der Firma.

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hotellierat Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Ratihausein RHEINBERG am Niederrhein.
Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medailen!

Unterberg-Boonekamp.

Pfeiffere Dillers Kaffee-Essenz

aus Schwedisch-Kaffee-Liquor, essigsaftig
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird kreisweit empfohlen gegen Nieren- und Harnleiden, Gicht- und
Steinbeschwerden, Diabetes (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen
der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische
Affektionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe.
Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu
bezahlen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse: Kronenquelle, Salzbrunn

RHENSER Mineralbrunnen

Am Königsstuhl zu RHENS

Vorzügliches
diätetisches Tages-
getränk



Geeignet zum
Vermischen mit
Wein, Whisky,
Fruchtsäften etc.

Staatlich anerkannte, gemeinnützige Mineralquelle

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen
zurückbleibende Kinder, sowie blutarme,
sich mattfühlende und nervöse, überarbeitete, leicht erregbare,
frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungs-
mittel mit großem Erfolg Bioglobin.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte, nach Patent-
verfahren hergestellte Bioglobin und lasse sich keine der
vielen Nachahmungen aufreden.

Krieger- und Landwehr-Verein Methler.

Am Sonntag, den 3. September feiert der
Verein im Lokale des Herrn Lunde in Methler
sein diesjähriges

Sedan-Fest.

Programm:

Morgens 8¼ Uhr: Antreten zum Kirchgang.

Nachmittags 3 Uhr:

Festzug durchs Dorf.

4 Uhr:

Beginn des Konzerts.

Abends 8 Uhr:

Niederlegen eines Kranzes am Kriegerdenkmal
und Ansprache dafelbst. — Dann

Großer Festball.

Zum Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Turnverein „Eintracht“ Kamen.

General-Versammlung
Mittwoch, den 30. d. M.,
abends 9 Uhr,
im Vereinslokale B. Reinhard.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslegung vom Fest.
2. Vereinsangelegenheiten.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand. 1169

Baterländ. Frauen-Verein Kamen.

Am Mittwoch, d. 30. Aug.,
nachmittags 4 Uhr:
Arbeitsversammlung
im Gemeindehause am Kloster-
wege. 1165

Der Vorstand.
Verkaufe wegen Aufgabe der
Geflügelzucht ca. 70 Enten,
Gähner u. Brieftauben. 1167
L. Knieper, Kamen, Nordstr. 7.

Zurückgekehrt!
Dr. Georg Weinberg,
Spezialarzt für Haut-, Haar-
und Blasenleiden.
Dortmund, Königswall 46.
Telephon 7454. 1166

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte,
akroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beinschwellen, Ader-
beine, böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung
weiß-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weinböhla-Dresden
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Liebhaber
eines zarten, reinen Gesichtes mit
rothem jugendlichem Aussehen und
blendend schönem Teint gebrauchen
nur die echte

Stedenpferd - Linsenmilch - Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Linsenmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht
weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
W. Felting, H. P. Tiel,
Heinr. Jacobi in Bergkamen
bei Heinr. Jacobi. 256

Druck u. Verlag von G. May in Görde

Preisnotierungen bei Waggonladungen a 10 000 Kilo von der Getreidebörse zu Dortmund am 24. Aug. 1911.

Warengattung	Preis	
	Bon	bis
Westf. Weizen	20.00	20.75
Westf. Roggen	16.50	16.90
Zuländischer Hafer	—	—
Saathajer	—	—
Fremder Weizen	22.75	24.—
Fremder Roggen	18.80	19.75
Fremder Hafer	18.20	19.90
Zuttergerste	15.40	15.50
Mixed-Mais	—	—
Runder Mais	16.25	—
Cinquantino Mais	17.60	—
Weizenmehl 000	20.00	31.80
Roggenmehl 0	24.50	25.80
Speisebohnen	32.—	39.—
Vittoria-Erbfen	32.—	36.—
Einjen	40.—	70.—

per 100 Kilo Fracht-
parität frei Waggon
Dortmund

per 100 Kilo
inkl. End parität
frachtfrei Dortmund

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 103.

Dienstag, den 29. August 1911.

39. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Nicht hoch genug bewertet

kann die von dem Verlage der „Kamener Zeitung“ eingerichtete

freiwillige und kostenlose

Unfall-Unterstützung

werden. Aus derselben können die Hinterbliebenen verunglückter Abonnenten den Betrag von

300 Mark

nach Maßgabe der veröffentlichten und in der Geschäftsstelle eingehenden Bedingungen erhalten.

Kein Familienvater sollte unterlassen, in solch' bequemer Weise seine Angehörigen gegen etwaige Schicksalsschläge zu schützen, indem er Abonnent wird der

Kamener Zeitung.

Kaisertage in Altona und Hamburg.

Das Kaiserpaar in Altona.

Der Kaiser und die Kaiserin sind Freitag vormittag um 10½ Uhr auf dem Hauptbahnhof in Altona eingetroffen. Die Ankunft des Kronprinzen war bereits um 8 Uhr 42 Min. erfolgt. Mit dem Kaiser und der Kaiserin trafen Prinz Albrecht und Prinzessin Viktoria Luise auf dem Hauptbahnhof ein. Auf dem Bahnsteig, der mit Blumen und Teppichen würdevoll geschmückt war, hatten sich zum Empfang eingefunden: der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Eitel-Friedrich, die übrigen Prinzen, der Großherzog von Oldenburg, Prinz Friedrich Leopold sowie die Epiken der Militär- und Zivilbehörden, u. a. Generalleutnant Graf von Sackeler und Fürst zu Fürstenberg.

Der Kaiser

trug Generalsuniform und den Marschallstab. Die vom Infanterieregiment Graf Bode (1. Thüringisches) Nr. 31 gestellte Ehrenkompanie erwies die militärischen Ehrenbezeugungen. Das Kaiserpaar hielt großen Militär- und Zivilempfang ab, worauf der Vorbeimarsch der Ehrenkompanie erfolgte. Beim Verlassen des Bahnhofes jubelte begeistert, befielen die Kaiserin und die Prinzessinnen Eitel-Friedrich und Viktoria Luise einen offenen vierstänigen Wagen; der Kaiser und die Prinzen flogen zu Pferde, worauf der Einzug unter dem Geleit einer Eskadron der Husarenregiments Königin Wilhelmina der Niederlande (Sammoversches) Nr. 15 begann. Das Wetter war prachtvoll.

Der Einzug des Kaiserpaars setzte sich unter anfeuernden Hochrufen des Publikums und Tausenden von Schulkindern und unter dem Geläut der Glocken bis zum Rathause von Altona fort. Truppenkörper des 9. Armee-Korps bildeten Spalier. Die Truppen präsentierten; die Musik spielte den Präsentiermarsch. Vor dem Rathause hatten der Oberbürgermeister Schnackenburg und die städtischen Kollegien Aufstellung genommen. Der Wagen der Kaiserin hielt. Der Kaiser ritt heran, und die sechs Söhne, Fürst Fürstenberg und die Herren des Hauptquartiers bildeten einen Halbkreis. Der Oberbürgermeister hielt eine Ansprache und bot dem Kaiser einen Ehrentrunk dar.

Der Dank des Kaisers.

Der Kaiser erwiderte bei Entgegennahme des Ehrentrunkes mit folgenden Worten:

„Sehr Oberbürgermeister, ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihren freundlichen Willkommen, ebenso auch namens meiner Frau. Die Stadt Altona hat eine schwierige Lage, das weiß ich. Eine jüngere, kleinere Schwester neben einer großen mächtigen alten Hansestadt hat es sich selbstverständlich nicht leicht. Aber wie Sie schon erwähnt haben, ist mein landesväterliches Herz stets beizufallen, der Stadt nachzusehen und sie zu fördern. Ich habe die feste Überzeugung, daß der zähe Wille der Bürgererschaft und die schleswig-holsteinische Ausdauer, die ihr Charakter ist, alle Schwierigkeiten überwinden werden. Immerhin kann ich konstatieren, daß seit meinem letzten Be-

suche die Stadt sich recht prächtig entwickelt hat, und daß die Schar der Kinder, die uns begrüßt hat, einen sehr bedeutenden Zuwachs der Bürgererschaft darstellt. Ich bitte Sie, bei den Bürgern Altonas, Männern, Frauen und Jungfrauen, der Dolmetsch unseres Dankes und unserer Gefühle zu sein. Und diesen Wein aus edler deutscher Rebe trinke ich auf das Wohl und das Gedeihen der Stadt.“

Drei kleine Mädchen, die beiden Töchterchen des Oberbürgermeisters und die Tochter eines Stadtverordneten, überreichten der Kaiserin und den beiden Prinzessinnen Blumensträuße. Der Kaiser wandte sich nochmals mit freundlichen Worten an den Oberbürgermeister. Dieser brachte ein dreifaches Hoch auf das Herrscherpaar aus, in das die Vertreter der Stadt und die Tausende auf den Tribünen und dem weiten Kaiserplatz begeistert einstimmten. Der Einzug setzte sich hierauf durch die Kaiserstraße bis zum Riegeplatz der „Hohenzollern“ fort, wo eine Ehrenkompanie vom Füsilier-Regiment Königin (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 86 aufgestellt war. Das Kaiserpaar nahm Wohnung an Bord. Auch die Stadt Hamburg hat bereits vielfach Klagenjuchend angelegt.

Das Festmahl für die Provinz Schleswig-Holstein.

begann um 7 Uhr im Hotel Kaiserhof. Gegenüber dem Kaiserpaar saß der Oberpräsident von Wilton. An der Tafel nahmen u. a. teil: die Söhne des Kaisers, Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Friedrich Leopold, der Großherzog von Oldenburg, der Großherzog und der Erzgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, ferner der amerikanische Generalmajor E. Garlington.

Der Kaiser erwiderte

auf eine Begrüßungsrede des Oberpräsidenten mit folgendem Trinkspruch:

Empfangen Sie, mein lieber Oberpräsident, den herzlichsten Dank im Namen Ihrer Majestät und in meinem Namen für die freundlichen Worte des Willkommens und der Ergebenheit, mit denen Sie heute die Gefühle der Schleswig-Holsteiner verdommelnd haben. Wir sind ebenso tief bewegt dadurch, wie durch den glänzenden Empfang der mächtig aufblühenden Stadt Altona. Als wir vor sieben Jahren aus dem gleichen Anlaß hier weilten, konnte ich Ihnen die Verlobung meines ältesten Sohnes mit der hohen Fürstentochter aus dem Mecklenburger Lande mitteilen. Der Himmel hat die Ehe meiner Kinder reich gesegnet. Inzwischen wurde der Segen der Ehe auch zwei weiteren meiner Söhne beschieden. Durch den Eintritt der lieblichen Tochter aus dem Hause Glücksburg in mein Haus knüpfen sich frische Bande mit Schleswig-Holstein. Sie kommen zu denen, die schon bestanden durch meine Verbindung mit Ihrer Majestät der Kaiserin, der herrlichen Frau, welche als Königin von Preußen und deutsche Kaiserin die erste in unserem Lande ist. Sie wird, davon bin ich überzeugt, jeder Schleswig-Holsteiner gern als seine Landsmännin ansehen. Meine Frau ist stets bereit zu helfen, wo Not zu lindern ist, das Familienleben zu stärken und die Aufgaben der Weiblichkeit zu erfüllen und ihr neue Ziele zu verleihen. Die Kaiserin hat den Hohenzollern ein Familienleben beschieden, wie es vielleicht nur die Königin Luise vor ihr getan hat. Uns ist sie ein Vorbild geworden als deutsche Mutter, indem sie ihre sechs Söhne zu ersten, tatkräftigen Männern erzogen hat, die nicht gewohnt sind, sich bequem auf ihre Stellungen und Titel zu stützen und, wie viele junge Leute, der Zeitzeit dem Genuß zu leben, sondern in harter Weiblichkeit ihre Kräfte dem Vaterlande zu weihen, und wenn es ernst wird, freudig bereit sind, ihr Leben auf dem Altar des Vaterlandes zum Opfer zu bringen. Ich benutze gern diese Gelegenheit, um Ihrer Majestät meinen Dank auszusprechen für den Segen, den sie meinem Hause gebracht hat. Bei meinen vielen Besuchen, die ich diesem schönen Lande gemacht habe, zu Wasser und zu Lande, habe ich mich freudig überzeugen können, daß Schleswig-Holstein vorwärts strebt und sich weiter entwickelt, zumal der landwirtschaftliche Teil seiner Bevölkerung. Wie in allen anderen Teilen des Vaterlandes sehen die Landwirte dieser Provinz der Entwicklung dieses Jahres mit Sorge entgegen. Was der Staat leisten kann, um zu helfen, ist gegeben und wird gegeben. Ich meine aber, daß man auch die Härte dieses abnormen Jahres als eine Prüfung des Himmels ansehen sollte, der wir uns zu beugen haben. Möge Schleswig-Holstein sich fernerhin fortentwickelnd entwickeln, möge das schöne Vaterland Ihrer Majestät der Kaiserin zwischen Königsau und Elbe auch fernerhin ebenso fest und treu stehen

zum Königreich Preußen, wie zum deutschen Vaterlande, möge die Bevölkerung bestrebt sein, sich in hingebender Treue und Anhänglichkeit an mein Haus von keinem Teile meiner angestammten Lande abzuwenden zu lassen! So trinke ich dieses Glas, gefüllt mit deutschem Wein, auf das Wohl von Schleswig-Holstein, das ewig ungetrennt mit dem Vaterlande verbunden sei. Schleswig-Holstein hurrah, hurrah, hurrah!

Nach dem Trinkspruch des Kaisers wurde das Lied „Schleswig-Holstein mercurmählungen“ gespielt.

Nach der Tafel hielt das Kaiserpaar in einem besonderen Empfangssaal Cercle ab, und begab sich dann wieder an Bord der „Hohenzollern“. Der Kaiserplatz mit seinem Centaurenbrunnen war bengalisch beleuchtet. Alle Teile der Stadt waren glänzend illuminiert.

Bei schönem Wetter fand am Sonnabend die Parade des 9. Armee-Korps vor dem Kaiserpaar statt. Ein starker Nachtregen hatte den Kurzer Exerzierplatz staufrei gemacht. Der Kaiser ritt auf dem Paradeplatz die Front aller Abordnungen ab. Es waren dies etwa 6000 alte Krieger, während weitere 12 000 auf der Infanteriestraße für die Fürsichtigkeiten Spalier gebildet hatten. Der Kaiser sprach hierbei viele der alten Krieger an. Von den Kriegern und dem Publikum wurde der Kaiser ebenso wie die Kaiserin und die Fürsichtigkeiten stürmisch begrüßt. — Beim ersten Vorbeimarsch ging die Infanterie in Kompaniefronten mit kurzen, tiefen Schritten vorbei, die Kavallerie in Esadronfronten, die Artillerie in Batteriefronten. Bei diesem Vorbeimarsch gingen mit dem Großherzog. Medl. Grenadierregiment Nr. 89 vorbei: der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin. Als das Groß. Medl. Füsilierregiment Nr. 90 anrückte, setzte sich der Kaiser, der die Chefstelle bei diesem Regiment angenommen hat, an die Spitze des Regiments und führte es der Kaiserin selbst führte unter lebhaftem Jubel des Publikums ihr Füsilierregiment Königin (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 86 vor. Nach der Parade hielt der Kaiser Kritik ab und nahm militärische Beobachtungen entgegen. Der Kaiser führte die Fahnenkompanie persönlich nach Altona zurück, wobei ein Vorbeimarsch derselben erfolgte. — Die Kaiserin hatte sich im Automobil zur „Hohenzollern“ zurückbegeben. Auf diesem Wege hatten viele Tausende von Schulkindern Spalier gebildet. In Mecklenburg hatte die Kaiserin einen Augenblick vor der Villa Dalt gemacht, in der ihre Eltern und sie selbst in den sechziger Jahren gewohnt hatten.

Abends 7 Uhr begann im Kaiserhof die Paradedafel für das 9. Armee-Korps. Zur Tafel wurde die Kaiserin vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin geleitet. Der Kaiser führte die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin.

Während des Mahles brachte der Kaiser folgenden

Trinkspruch

aus: „Ich spreche Eurer Exzellenz meinen herzlichsten Glückwunsch aus zum heutigen Tage, denn Sie haben mit das 9. Korps in vorzüglicher Verfassung vorgeführt. Der Tag war das Resultat harter, anstrengender Arbeit und zeigte von Hingabe, Disziplin und Manneszucht. Den beiden Großherzögen, meinen Vettern, begreife ich meinen herzlichsten Glückwunsch zu dem schönen Anblick der Söhne ihres Landes aus. Ich lehne Ihnen meinen besonderen Dank dafür zu Füßen, daß Eure Königl. Hoheit mich zum Chef dieses vorzüglichen Regiments gemacht haben, das eine ruhmvolle Geschichte und sich im Kriege hervorragend geschlagen hat. Ich trete dadurch in engere Beziehungen zu dem Korps der schönen Heimatlände Eurer Königl. Hoheit. Den regierenden Bürgermeistern der freien Hansestädte sage ich meinen besten Glückwunsch zu den schönen Rahmen Regiments, die die Ehre der freien Hansestädte gestellt haben. Zu gleicher Zeit wollen sie meinen besonderen Dank entgegennehmen für die Pflicht, Fahnenbänder in den hanseatischen Farben den Regimenten zu stiften. Dieser Schmutz wird die Regimenter fester an ihre schönen Städte fesseln. Daß das Korps seiner Tradition entsprechend im Frieden und im Krieg sich betätigen wird, das erwarte ich und darauf will ich mein Glas leeren. Das 9. Korps! hurra!“

Der Kaiser in Hamburg.

Sonntag vormittag fand am dem Heiligengeistfeld Gottesdienst statt, an dem das Kaiserpaar, der Kronprinz, sowie sämtliche anwesenden Fürsichtigkeiten teilnahmen.

Abends begaben sich die Majestäten im Automobil von der Kaiserfahrt „Hohenzollern“ nach

Hamburg, um der Einladung des Hamburger Senats zu einem Festmahle im Rathause zu folgen. Die Majestäten wurden auf dem Wege allenthalben stürmisch umhüllt. Vor dem Rathause fand eine Ehrenkompanie vom Infanterieregiment Hamburg (2. hanseatisches) Nr. 76, daneben waren zahlreiche ehemalige 76er mit ihrer Fahne aufmarschiert. Bei dem Festmahle brachte der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Probst, einen Trinkspruch auf die Majestäten aus, auf den der Kaiser mit folgendem Toaste erwiderte:

„Groß Magnifizenz! So oft Ihre Majestät und ich nach Hamburg zu kommen die große Gelegenheit haben, sind wir zu Dank verpflichtet für die freudige Aufnahme und für die zu Herzen gehende warme Begrüßung, die uns stets von allen Klassen der Hamburger Bürgererschaft zuteil wird. Wir haben dies auch am heutigen Tage empfunden, und es drängt uns, erneut unseren Dank auszusprechen für den Empfang seitens der Stadt. Er spiegelt die enggewordenen Beziehungen zwischen der Hamburger Bürgererschaft und unserm Hause wieder. Zu gleicher Zeit möchte ich als oberster Kriegsherr meines Heeres der freudigen Empfindung darüber Ausdruck geben, daß die Hansestädte in lebhaftem Interesse für die ihre Namen tragenden Regimenter von neuem einen Beweis ihrer Liebe und Zuneigung geben. Ich erblicke es stets als einen Beweis für mich, wo der Zusammenhang zwischen den Garnisonen und ihren Städten ein inniger und fester geworden ist und wo die Städte stolz darauf sind, auch äußerlich ihren Söhnen die Anerkennung geben zu können, die sie verdienen durch ihre Leistungen in der Vergangenheit und ihrem Eifer in der friedlichen Arbeit. Hat die Stadt Hamburg am vergangenen Tage mit Begeisterung einen Teil des Heeres begrüßt, der nun schon so lange den Frieden hat erhalten helfen, so hat sie recht daran getan, denn sie weiß, daß unter des Friedens Schirm sie ihrer Arbeit nachgehen kann. Sie ist ein Fortschritt und liegt an einem der größten Ströme unseres Vaterlandes und bis zu ihr herauf bringt der Wellenschlag der Fluten und der Atem der See. Für eine Nation ist es notwendig, wie für den menschlichen Körper, zu atmen und zu leben. Der Atem der Staatskörper bringt ihm Leben und Kraft, und dieser Atem ist der Handel. Schon der weitblickende Große Kurfürst prägte das Wort: „Handel und Seefahrt sind die beiden Hauptstützen eines Staates.“ Es ist für mich eine Freude gewesen, in den 23 Jahren, seitdem ich den Thron bestiegen habe, den Fortschritt zu verfolgen, den die Hansestädte und zumal Hamburg genommen haben in rastlosem Vorwärtsschreiten. Es ist mir eine Pflicht, die ich gerne erfülle, wenn ich alles tue, was ich kann, um meinerseits den Hansestädten zu helfen. Wir dürfen uns aber nicht darüber wundern, daß das Aufstreben des Handels in einem junggezeigten Vaterlande nachher in der Welt Unbequemlichkeiten gehabt hat. Ich meine, die Konkurrenz ist auch auf kommerziellem Gebiete gesund. Sie ist für die Städte und Völker notwendig, um anzuhornen und zu neuen Leistungen anzuregen. Sie ist es, die beim Sport, wie wir es heute auf dem schönen Rennplatz gesehen haben, wo vor den Augen von Tausenden von Hamburgern und so vielen schönen Hamburgerinnen, die Offiziere in meiner Armee geritten haben. Da sehen wir einen Reiter, der in Gedanken schon den ersten Preis errungen hat und von rechts und links kommen die zwei nächsten und arbeiten sich an ihn heran und es kommt zu einem heftigen Kampfe zwischen den dreien. Da greift der, der bisher an der Fete war, zur Weichheit, aber nicht, um auf seinen konkurrierenden Reiter zu hauen, sondern auf sein Pferd, und gibt diesem die Sporen. Darum kann die Konkurrenz der Nationen untereinander in Frieden ausgekämpft werden. Der Schutz für Handel und Seefahrt ist durch das deutsche Volk in den letzten Jahrzehnten geschaffen worden in der Mächtigkeit sich entwickelnden, von allernächsten durch ihre Manneszucht und Disziplin sich auszeichnenden deutschen Kriegsflotte. Sie ist es, welche den Willen des deutschen Volkes zur Seegeleitung darstellt. Diese noch aufblühende junge Flotte erfreut sich ganz besonders des Interesses der Hamburger. Wenn anders ich den Ausdruck der Begeisterung der Hamburger recht verstanden habe, so glaube ich annehmen zu können, daß es ihre Ansicht ist, unsere Flotte auch fernerhin zu vergrößern, so daß wir sicher sein können, daß uns niemand den uns aufstrebenden Platz an der Sonne streitig machen werde. So erhebe ich mein Glas auf das Wohl der Hansestädte und deren größter, Hamburg. Die Herren wissen ja, wie ich von Hamburg denke und mich Hamburg verbunden fühle. Auf die Gefährte mich zu wiederholen, spreche ich es nochmals aus: Die Hamburger und ich, wir verleben uns. Die Stadt Hamburg hurra, hurra, hurra!“

Das große September-Revirement.

Die sehr erheblichen Veränderungen innerhalb des Offizierskorps, die durch die Herbst-Reformationen bedingt sind, werden — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ hört — am letzten Tage des Monats September, dem 14. September, bei der von dem Monarchen abgehaltenen Schlusssitzung, der Armee bekannt gegeben. Zu gleicher Zeit sollen weitere erhebliche Veränderungen im Heere, u. a. besonders im Generalstab der Armee, erfolgen und die lange angekündigte Ernennung des Kronprinzen zum Kommandeur des 1. Leibhufaren-Regiments veröffentlicht werden. Ein wichtiger Stellenwechsel liegt auch in der militärischen Umgebung des Kaisers bevor. Der diensttunende Generaladjutant und Kommandant des Hauptquartiers, Generaloberst, mit dem Rang als Generalfeldmarschall, von Rössen, wird in den Vorstand treten und durch den Kommandeur der Gardebataillon, General a la suite des Kaisers, Generalleutnant Burggraf und Grafen zu Dohna-Schlobitten, ersetzt werden. General v. Rössen, der im November 70 Jahre alt wird, ist Offizier von 1862, sein präsumptiver Nachfolger Graf Dohna trägt die Epauletten seit dem September 1870. Während der Indienreise des Kronprinzen hat Graf Dohna dem militärischen Haushalt des deutschen Thronfolgers, stellvertretend, vorgestanden. Als neuen Kommandeur der Gardebataillon bezeichnet man den jetzigen Kommandeur der 3. Division in Stettin, Generalleutnant von der Marwitz, der bis zum Frühjahr dieses Jahres die 1. Gardebataillonbrigade in Berlin befehligte.

Ueber eine mögliche Beeinflussung des Reichsetats

durch den Ausfall der Ernte schreibt man: Mit Recht ist kürzlich darauf hingewiesen, daß bei der Schätzung der Einnahmen aus den neuen Zöllen und Steuern mit besonderer Vorsicht verfahren werden mußte, weil diese sich erst schrittweise entwickeln. Dies gilt in besonderer Weise für das kommende Jahr; aber nicht nur in betreff der neuen Steuern, sondern in vielleicht noch höherem Maße für verschiedene der alten Einnahmequellen. Die Zuckereinkünfte hat in den ersten vier Monaten 5 Millionen Mark mehr als im entsprechenden Teile des Vorjahres gebracht. In den ersten vier Monaten belief sich ihr Ertrag schon auf 53,4 Millionen, während der Gesamt-ertrag mit 161,6 angenommen ist. Aber die mindernde Zuckereinkünfte, die als Folge der andauernden Trockenheit zu erwarten ist, mahnt zur Vorsicht, so daß man für das nächste Jahr, wenn überhaupt einen Mehretrag, so doch nur einen mäßigen wird einsehen können. Bei der Betrachtung dieser Dinge, die durch die wahrscheinlich wenig günstige Kartoffelernte beeinflusst wird, liegt die Sache insofern eigentümlich, als diese Steuer in den letzten Monaten einen außerordentlichen Fortschritt gemacht hat. So ist in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres allein ein Mehretrag von 23,6 Millionen gegen das erste Drittel von 1910 zu verzeichnen. Auch hier wird man mit Rücksicht auf die Erntelage nicht annehmen dürfen, daß diese Entwicklung sich in gleichem Maße fortsetzt. Immerhin erscheint die Hoffnung berechtigt, daß im Jahre 1912 ein höherer Anstieg erreicht wird als derjenige, den man angesichts der ungünstigen Ergebnisse des Jahres 1910 vorzuziehen hat. So sicher es also auch ist, daß das Jahr 1912 auch gegenüber 1911 erheblich steigende Einnahmeerträge aufweisen wird, so muß doch sowohl im ganzen wie namentlich in den Erwartungen für die erwähnten einzelnen Steuern eine gewisse Vorsicht obwalten.

Arbeiterbewegung.

Ausperrung in der sächsischen Metall-Industrie.

Die Aussperrung der Arbeiter in der Metallindustrie ist Samstag in Chemnitz und in Dresden mit 60 vom Hundert der Arbeiter vollzogen worden. Die Hoffnungen auf Einigung haben sich also nicht erfüllt. Ueber die Gründe des Scheiterns der Verhandlungen zwischen den Kommissionen der Arbeiter und der Arbeitgeber von Freitag konnten nicht bis zur Beratung der eigentlichen Forderungen gelangen, weil die Arbeiterkommission verlangte, daß die Arbeitgeber schriftlich erklären sollten, daß der Chemnitzer und Dresdener Arbeitgeberverband an die Arbeiterbewegung heranzutreten wäre zwecks Herbeiführung von Verhandlungen. Da diese Erklärung mit den Tatsachen in Widerspruch standen haben würde, konnten die Arbeitgeber sie nicht abgeben. Deswegen wurden die Verhandlungen wieder abgebrochen und die Aussperrung ist Samstag in dem erwähnten Maße erfolgt.

Ein Generalausstand der Elektriker?

Der Streik der Elektromonteurs Groß-Berlins droht zu einem Generalausstand auszuwachsen. In einer Versammlung der Streikenden erklärte Samstag der Streikleiter Sandke: Von den Arbeitgebern sei der Weg friedlicher Verhandlungen nicht betreten worden. In einer streng vertraulichen Versammlung der Arbeitgeber, die Freitagabend stattfand, sei jede Verhandlung abgelehnt worden, dadurch habe sich die Lage zuspitzt. Auch die Streikleitung werde jetzt zu harten Mitteln greifen. Den Streikenden sei die Solidarität der Bauarbeiter und der

organisierten Arbeiterschaft ganz Deutschlands gesichert.

Was die Berliner Straßenbahner fordern.

Die Lohnforderungen der Berliner Straßenbahner, die vielleicht Anlaß zu einem Verkehrsstreik nach London Muster geben, sind folgende: Für Schaffner: Anfangslohn 105 Mk. pro Monat, steigend jedes Jahr um 5 Mk. pro Monat bis zum Höchstlohn von 150 Mk. pro Monat. Für Fahrer: Anfangslohn 125 Mk. pro Monat, steigend jedes Jahr um 5 Mk. pro Monat bis zum Höchstlohn von 170 Mk. pro Monat. Das Kilometergeld fällt fort. Ueberstunden sollen mit 50 Pfg. bezahlt werden. Die Forderungen der Straßenbahner in diesem Umfang lehnte die Direktion ab, machte aber folgende Zugeständnisse: Das Gehalt der Schaffner und Fahrer beträgt in der ersten Stufe monatlich anstatt bisher 100 Mk. künftig 105 Mk. und steigt in den bisherigen Stufen derart, daß mit dem 1. Oktober jeder um mindestens 5 Mk. monatlich höher rückt. Das bisherige Höchstgehalt von monatlich 135 Mk. wurde nach 20 Jahren erreicht; dies soll jetzt schon nach 15 Jahren erreicht werden, und nach 18 Jahren werden 140 Mk. (jährlich 1680 Mk.) bewilligt. Die Fahrzulage wird von 0,50 auf 0,60 Mk. täglich erhöht.

Deutschland.

— Zum Stapellauf des Kreuzers „Straßburg“ hatte der Kaiser dem Oberbürgermeister Dr. Schwander, der dem Monarchen die vollzogene Lande anzeigte, ein Telegramm geschickt, in dem er seiner Freude über „das Band zwischen den Reichsländern und der Marine“ Ausdruck gibt. Der Kaiser vertraut darauf, daß der jedem Deutschen aus Herz gewachsene Name der ehrwürdigen deutschen Stadt die Befähigung des Schiffes allzeit begeistern werde zur treuen Pflichterfüllung im Dienste für Kaiser und Reich.

— (Erfahrungen kurz vor Reichstags-schluss.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ antwortet auf die Frage, ob es bei dem bevorstehenden Ablauf der Legislaturperiode noch zweckmäßig sei, Ersatzwahlen vorzunehmen, daß die Zweckmäßigkeitfrage hier nicht in Betracht komme. Ueber die Anordnung von Ersatzwahlen bestehen zwei rechtsrechtliche Vorschriften: § 66 der Geschäftsordnung für den Reichstag und § 34 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes. Die erstere bestimmt, daß, wenn aus irgendeiner Ursache die Stelle eines Reichstagsmitgliedes erledigt wird, der Präsident dem Reichstagskanzler davon Anzeige macht, „damit dieser in der kürzesten Frist die Neuwahl veranlasse.“ Die zweite Vorschrift besagt, daß man für ausgetretene Mitglieder des Reichstags während des Verlaufes derselben Legislaturperiode Ersatzwahlen stattfinden die zuständige Behörde sofort eine neue Wahl zu veranlassen hat. Zuständige Behörden im Sinne dieser Vorschrift sind die Landesbehörden. Die Mitwirkung des Reichskanzlers bei Ersatzwahlen beschränkt sich daher darauf, daß er die Anzeige des Reichstagspräsidenten über die Erledigung des Mandats der Landesregierung mitteilt, deren Behörden dann ihrerseits die neue Wahl nach gesetzlicher Vorschrift, d. h. bei Ersatzwahlen, die später als ein Jahr nach den allgemeinen Wahlen stattfinden, nach Erneuerung der gesamten Wahlvorbereitungen mit Einschluß der Aufstellung und Auslegung der Wahllisten zu veranlassen haben.

— (Luftschiffahrt und Flugwesen beim Militär.) Die deutsche Heeresverwaltung bringt sowohl der Luftschiffahrt wie dem Flugwesen besondere erhöhte Aufmerksamkeit entgegen; die Untersuchungen, die Gelehrten zu Luftschiffahrts-Experimenten gewährt werden sollen, und die vielfachen Briefe, die bei Fliegerkonferenzen seitens der Militärverwaltung geflüßt werden, beweisen es. Innerhalb ist das Offiziersfliegerkorps tätig, und was dabei erzielt wird, zeigt der bei Darmstadt ausgeführte erste Patrouillenflug, der in einer halben Stunde mehr über die Stellung des Feindes aufklärte als Kavallerie-Patrouillen in mehreren Stunden es vermochten. Im selben Maße aber als die Verwendungsmöglichkeiten der Luftschiffe und Flugzeuge vervollkommen werden, werden auch die Abwehrmittel den Luftwaffen gegenüber verbessert. Krupp hat jetzt ein Geschütz für Stiefenergeschütze konstruiert, das seine Flugbahn durch einen Nachschuß kenntlich macht, so daß sich ein Geschütz, das ein Luftschiff oder ein Aeroplan auf's Korn nimmt, in kürzester Frist einschossen hat.

— (Reichsgesetzliche Regelung der Ruhezeiten für die Eisenbahnbeamten.) Der Reichstag wird sich bei seinem nächsten Zusammentritt mit einer Eingabe der deutschen Eisenbahnbeamtenvereine um reichsgesetzliche Regelung der Ruhezeiten des Eisenbahnpersonals zu beschäftigen haben. Die Eingabe, die von 25 Verbänden und über 130.000 Mitgliedern unterzeichnet ist, betont, daß eine auf zeitgemäßer Grundlage beruhende Regelung der Dienst- und Ruhezeiten eine Notwendigkeit wäre. Im einzelnen fordert sie die Gewährung von 52 Ruhetagen im Jahre, die je von 2 Ruhetagen begrenzt sein müßten. Die Ruhetage müßten zu einem Drittel auf Sonn- und Festtage entfallen, um dem Eisenbahnpersonal Gelegenheit zu religiöser Betätigung zu geben. Fernerhin wird gefordert, daß jeder Ruhetag mindestens eine ununterbrochene Dauer von 33 Stunden aufweise. Die zweite Forderung, die in daselbe Gebiet fällt, betrifft eine höhere Bewertung des Nachdienstes. Der Nachdienst soll in größerem Maße auf den Dienst des Personals angerechnet werden, als der Tagesdienst. Die in die Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens fallenden Dienststunden sollen den 1/3fachen Wert der Dienststunden am Tage haben. Außerdem soll im Laufe einer Woche nur dreimal Nachdienst angelegt werden dürfen. Endlich wird gefordert, daß für die Kalenderwoche drei Höchststundenmaße von 70, 60 und 48 Stunden, entsprechend dem Wert der Leistungen, festgelegt werden. Man darf annehmen, daß diesen Wünschen der Eisenbahnbeamten, die zum großen Teil als berechtigter anerkannt werden müssen, durch eine reichsgesetzliche Regelung der Angelegenheit in nicht allzu ferner Zeit entgegengekommen wird.

— Die kirchlichen Feiertage bleiben in ganz Bayern trotz des päpstlichen Erlasses, sie

nach Möglichkeit auf die Sonntage zu verlegen, unverändert. Das Ordinariat Regensburg gibt jetzt laut „Egl. Ndsch.“ in seinem Oberbischöflichen Verordnungsblatt bekannt, daß jede Neuordnung von kirchlichen Feiertagen, soweit sie einen öffentlichen Charakter tragen, nur im Einvernehmen mit der weltlichen Obrigkeit erfolgen kann, so daß also auch das neue päpstliche Motuproprium nur unter Mitwirkung der königlichen Staatsbehörden erlassen werden könne. Das Ordinariat erachtet den gesamten Seelsorgekreis, bis zur endgültigen Regelung der Angelegenheit keine Änderungen vorzunehmen. Nach diesem Beispiel werden auch die übrigen bayerischen Ordinariate vorgehen, so daß für Bayern die Angelegenheit schon heute erledigt ist.

— Ueber die deutsche Flagge in den außerdeutschen Häfen werden in der „Statistik des Deutschen Reichs“ Uebersichten veröffentlicht. Daraus geht hervor, daß der Anteil der deutschen Flagge am Weltseeverkehr von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnt. Im ersten Jahre nach der Landesflagge, stand sie im letzten Berichtsjahr im Auslandsverkehr der russischen Häfen an der Spitze, am Weichen und am Stillen Meer, an zweiter in dem von Rußland im ganzen, von Großbritannien, Belgien, Portugal, Kroatien, Brasilien, Chile, Argentinien, Kapland, Natal, Persien, Britisch-Indien, Ceylon, der Philippinen, des Australischen Bundes, von Queensland, Neusüdwales, Victoria, Süd- und Westaustralien, im Verkehr der Vereinigten Staaten von Amerika mit Europa, Asien und Afrika, sowie an wichtigen Verkehrspunkten, wie dem Suezkanal, in Gibraltar, Malta, Wien, Singapur und Hongkong. Die dritte Stelle behauptete die deutsche Flagge im Auslandsverkehr Schwedens, Dänemarks, der Niederlande, Frankreichs, Spaniens, Mexikos, der Kanarischen Inseln, Marokkos, Niederländisch-Indiens, Französisch-Indochinas, Japans und im Gesamtverkehr der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Auslande.

— (Eine militärische Demonstration.) In einer Versammlung des altsächsischen Verbandes in Worms, in der Dr. Wirth über das Thema „Marokko eine deutsche Macht- und Ehrenfrage“ sprach, erklärte der Vorsitzende Dr. Göbel, das Deutsche Reich habe 1866 eine starke Regierung aber ein schwaches Volk gehabt. Jetzt sei es umgekehrt, wir hätten ein starkes Volk aber eine schwache Regierung. Bei diesen Worten erhoben sich sämtliche anwesenden Offiziere, der Oberst des Regiments an der Spitze, und verließen demonstrierend den Saal.

— Der sozialdemokratische Parteibericht, der bekanntlich ein beispielloses Anschwellen der Sozialdemokratie im letzten vergangenen Jahre feststellen kann, zeichnet sich wiederum durch starke Uebertreibungen in der Behandlung der Gegner aus. Die Wahl der Adresse ist kennzeichnend. Hier eine Anekdote daraus: Es wird von der „Moabitischen Schmach“ erzählt und den „Proletoren der Reichshauptstadt“, von der Entdeckung des gefesselten Volkes, dem „Raub der Reichen am letzten Lebensunterhalt des Arbeiters“, von der „Geschäftsgenossenschaft der schnapshühlerischen Schnapshühner“, der Kolonialskerei und dem „ewig lästernen Nachen des Marinismus“. Dann geht es weiter die „dem Moloch dienende Geldwirtschaft“ und wieder die schwarze Regierungspartei, die mit der Raubherrschaft des Scharfrichters die Reichsversicherungsordnung vom Leben zum Tode gebracht habe, usw.

Westfalen u. Rheinland.

— „Dortmund, 28. Aug. (Erfahrung zum Landtag.) Bei der durch den Tod des nationalliberalen Landtagsabgeordneten Oberbürgermeisters Dr. Baumann-Witten notwendig gewordenen Ersatzwahl im Wahlkreis Witten-Hattingen wurde der nationalliberale Kandidat Bergwerksdirektor Krupp-Union mit sämtlichen abgegebenen Stimmen gewählt.

— „Münster, 28. Aug. (Veruntreuung.) Als ein Prokurist der Westfälischen Bank von seiner Urlaubsreise nicht zurückkehrte, schloß man Verdacht und entdeckte Veruntreuung, die allerdings nach den Angaben der Bank nicht beträchtlich sein sollen.

— „Essen, 28. Aug. (Todessturz.) Der unverheiratete Antikarier Wilhelm Wink hatte in der Kruppischen Kanonen-Werkstatt I den Auftrag, von der Laufbahn des Krans aus alle erreichbaren Ecken auszureäumen. Neben seiner Arbeitsstätte befand sich der Laufkran. Die Wink befing Wink ohne erkennbare Ursache und stürzte, vermutlich infolge eines Fehltritts, von dem etwa 53 Zentimeter breiten Verbindungsteg aus 10 Meter Höhe auf den Fußboden. Nach etwa zwei Stunden erlag Wink den schweren Verletzungen.

— „Barmen, 28. Aug. (Entschädigung wegen Kontrollbetrugs.) In einer außerordentlichen Sitzung der Spruchkammer des Gewerbegerichts wurden gegen 67 ausländische Metallarbeiter Entschädigungsklagen von zwei Arbeitgebern verhandelt wegen Kontrollbetrugs. Die Klageansprüche der Firmen wurden dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Die Festsetzung der Entschädigungen soll einem noch zu erlassenden Urteil vorbehalten bleiben. Eine Firma erklärte, daß sie die Höhe des Schadens nicht anzugeben vermöge, sie habe u. a. für eine Fabrik bis Mitte August für 25.000 Mk. Maschinen abzuliefern gehabt. Es ließe aber noch dahin, ob diese Firma die Maschinen jetzt überhaupt noch von ihr abnehmen werde und ob sie selbst nicht für die nicht rechtzeitig erfolgte Lieferung der Maschinen haftbar gemacht werde.

— „Erfeld, 28. Aug. (Verschwunden.) Seit 14 Tagen ist der Mitinhaber der Erfelder Autobus-Transportgesellschaft, die auch den städtischen Eisvertrieb besorgt, Arthur Kloppe, verschwunden. Man befürchtet, daß eine Anzahl von Geschäftsleuten, die Forderungen an ihn haben, schweren Schaden leiden. Kloppe hat auch ohne Wissen seines Kom-

pagnons eine ganze Anzahl Wechsel und Gefälligkeitsakzte auf die Transportgesellschaft unterschrieben, die nun eingelöst werden mußten. Kloppe hat sich vor seinem Verschwinden reichlich mit Geldmitteln versehen. Man vermutet, daß er sich nach Südamerika gewandt hat.

— „Worms, 28. August. (Gauerkreis.) Freitagabend erschien bei dem Gemeindevorstand in Worms ein Unbekannter und gab vor, beauftragt worden zu sein, die Rasse zu prüfen. Als Legitimation legte er Schriftstücke mit gefälschter Unterschrift vor, die der Beamte für echt hielt. Nach der Revision verschwand der Unbekannte mit 2080 Mk.

— „Frankfurt/Main, 28. Aug. Ueber die Schredenstat in der Wetterau wird noch gemeldet: Es handelt sich bei dem Mörder, der sich inzwischen selbst getötet hat, um einen verkommenen, durch Alkohol verurteilten Menschen. Freitag nacht kehrte er nach 1 1/2-jähriger Uebersiedlung in sein Heimatdorf zurück. Der Mörder ist 27 Jahre alt, vor 6 Jahren hatte er seinen Bruder im Streite erschossen, er war aber straffrei ausgegangen, weil ihm die Tat als Notwehr ausgelegt wurde. Er war als Landwirt sehr vermögend, trank aber viel und lebte sehr verschwenderisch. Die Ehe mit seiner Frau war nicht glücklich gewesen. Es war häufig zu Tätlichkeiten gekommen. Als Samstag früh sein Schwiegervater, der Landwirt Oberbach, 56 Jahre alt, über den Hof gehen wollte, gab der Mörder auf ihn aus der Jagstinte einen wohlgezielten Schuß auf ihn ab, der den alten Mann in die Brust traf und sofort tötete. Im Haus trat er die von oben herab kommende Schwiegermutter, die offenbar ihrem Mann zur Hilfe kommen wollte, ein einziger Schuß streckte sie zu Boden. Der Mörder rannte nach dieser zweiten Tat durch den Hauseingang und schloß den Schwager, den 44 Jahre alten Karl Wiedenbach, der schlafen wollte, mitten auf der Straße nieder. Er drang dann durch ein Fenster in ein Zimmer, in dem sich Frau Wiedenbach eingeschlossen hatte, und schoß auch diese zusammen, dann schritt er in den ersten Stock, sprengte die Tür auf und tötete seine Frau. Die beiden Kinder, zwei Knaben im Alter von 4 und 3 Jahren und ein kleineres Mädchen seines Schwagers, ließ er ruhig weiter schlafen. Er verließ dann das Haus. Den Nachbarn gelang es nicht, den Mörder festzunehmen, da dieser das Gesehe jederzeit schußbereit hielt. Um 11 Uhr traf die Staatsanwaltschaft mit zahlreichen Beamten ein, die mit Polizeihunden die Verfolgung des Mörders aufnahmen; in einem Kartoffelfeld fand man ihn tot auf. Er hatte sich eine Kugel in den Mund geschossen, die den ganzen Kopf auseinandergesprengt hatte.

Aus aller Welt.

— Die Zeitungsbeförderung im Aero-Plan. Nach dem Beispiel der „Berliner Morgenpost“ unternahm die Wuppertaler Zeitung „Alsifia“ die Beförderung der Zeitungspost durch einen Aeroplan. Der angarische Minister Michael Szekely brachte Exemplare schon morgens sechs Uhr nach Raab, wo das Blatt sonst erst mittags eintrifft. Szekely brauchte eine Stunde und 30 Sekunden zur Entfernung Wuppertal—Raab (151 Kilometer).

— Familiendrama. In Planen überfiel der Zimmermann Sager seine im Bett liegende Ehefrau, brachte ihr mit einem Rasiermesser eine lange tiefe Rückenwunde bei und zerstückelte dann seiner jährigen Tochter den Schädel. Frau und Tochter wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Sager floh und durchschnitten sich in einem nahen Gute die Kehle.

— Abenteurer der Prinzessin Gisela von Bayern. Bei dem jüngsten Unwetter in Nisch wurden laut „B. Z.“ zwei Damen in der Villa eines bekannten Berliner Schriftstellers Schutz, sie wurden aber so wenig freundlich aufgenommen, daß sie die Villa verließen. Kurze Zeit darauf erschien Frau Hansi Niese in der Villa und erklärte bald aus der Erzählung des Schriftstellers, daß dieser die Prinzessin Gisela von Bayern mit ihrer Hofdame abgewiesen habe. Der Schriftsteller, der sonst ein galanter und sehr geselliger Mann ist, kürzte den Damen nach, bat um Entschuldigung und lud sie ein, in die Villa einzutreten, was denn auch geschah.

— Ein Greis zu Tode mißhandelt. Der Bäcker des Dorfes Strzywiec bei Wissa, Walczak, mißhandelte den 70-jährigen Wirt Klarschinski, der sich an der Dreifachmaschine Weisungen verbot, zu Tode.

— Großer Juwelendiebstahl. Der Schriftstellerin Dumphreys, die unter ihrem Schriftstellernamen Rita sehr bekannt ist, sind, während sie zu Besuch bei einer Bekannten in London weilte, von Epiphuben Juwelen im Werte von zweitausend Pfund Sterling geraubt worden. Die Familie der Schriftstellerin hatte ihr Landhaus in Bournemouth der Verwahrung eines Dienstmädchens anvertraut, welches aber seinerseits die Gelegenheit der Abwesenheit der Herrschaft zu einer Landpartie benutzte, so daß die Diebe ungehindert das Landhaus ausrauben konnten.

— Zuchthaus in einem Neger. In Purcell (Oklahoma) verurteilte ein Volkshaufe von 3000 Personen den Neger Peter Carter auf einem Scheiterhaufen wegen eines Angriffs auf die Farmerfrau Minni Spraggins. Carter überließ die Frau, schlug sie, bis sie bewußtlos war, und zündete das Farmerhaus an. Der Gatte der Frau erlitt, als er nach Hause kam, das Feuer und rettete noch seine Frau, aus den Flammen, während der Neger entkam. Am nächsten Tag wurde der Schuldige von anderen Negern gefangen und dem Sheriff übergeben. Der Volkshaufe sperrte den Sheriff, der vergeblich gegen die Unzufriedenheit klärrte, in das Gerichtsgelände ein, band den Neger an einen Telephonapparat inmitten der Stadt und verbrannte ihn unter großem Weisfall.

— Dankerfüllt sind alle, die einmal die mildtätigste Konfession der Welt, die Mormonen, kennen gelernt haben u. wollen keine andere Toilette mehr benutzen. Sie ist für die empfindlichste Haut ein Talisman.



Sturmögel.

Ein Schiffsroman aus dem Nordland von Amy Wotho.

12. Fortsetzung.

Copyright 1910 by Amy Wotho, Leipzig.

Der trauernde Witwer hand, sein großes Gesicht in beide Hände vergraben, im letzten Gebet, und das kleine Mädchen, die Sängler, riefen das faktische Gras vom Boden und warf es, fechtlich juchend, der toten Mutter noch in die finstere Grube.

Marne schritt langsam, ohne ihren Begleiter anzusehen, dem Ausgang des kleinen Friedhofes zu. Wie schnell plätschete Marne's Herz klopfte! War es nur das Weib mit dem armen Mann und den Kindern, die heute ihr Liebes begruben, oder auch das Mädchen mit dem, der ihr jetzt so unsicher zur Seite schritt?

Abenderrinerung.

Auf gold'ner Leiter steigt der Tag Emvor ins Blau; Goldfanten spritzen! Des Nachbars Fensterseiden glänzen, Und wieder grüßt mich Vinfelschlag. Nach meine Reste purpurrot.

Die sich um's Gitterwerk geschlungen, Entfaltet ihre Flammenzungen, Bis sie in Luft und Feuer löst. Ich aber steh und trinke noch Den letzten Tee aus ihrer Schale, Und flüstere leise: „Sieben Male Hab' ich geküßt — und schon war's doch!“

Ein feiner, violetter Duft umfloß die Gesen, an denen das Meer weißschäumend brandete. Der und da eine lichtergrüne Welle, ein geschimmerndes Getreisel und tinseln Friede.

Um die kleinen Felseninseln, die aus dem in die Wellen. Es war wie ein feines Liebes, das aus anderen Wellen herüberklang.

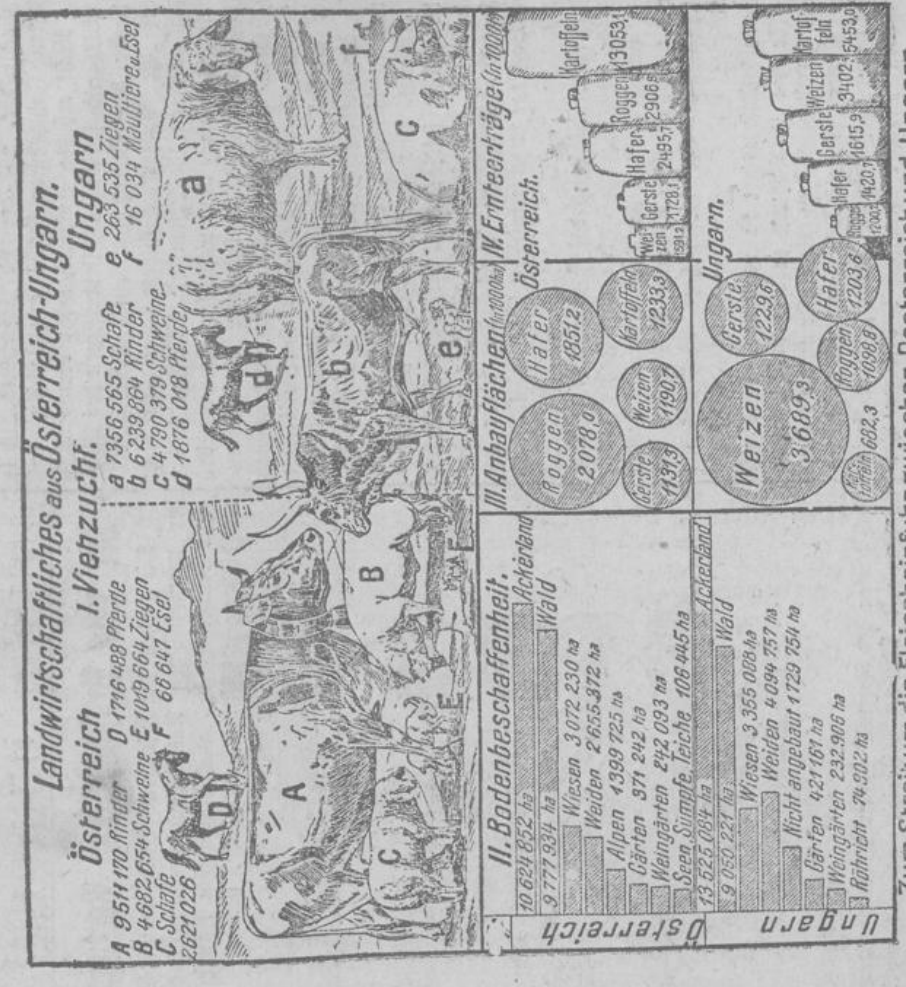
„Nimmer die Stimme des Meeres! rühn; Ach, doch wie gerne da drängen, So' ich es brausen!“

„Nimmer die Stimme des Meeres! rühn; Ach, doch wie gerne da drängen, So' ich es brausen!“

Landwirtschaftliches aus Oesterreich-Ungarn.

Der Streit um die Fleischzufuhr in Oesterreich-Ungarn.

Die beiden Länder der Monarchie, die Oesterreich und Ungarn, haben in der letzten Zeit um die Fleischzufuhr einen Streit geführt. Die Oesterreicher fordern eine Erhöhung der Fleischpreise, während die Ungarn eine Senkung verlangen.



Zum Streit um die Fleischzufuhr zwischen Oesterreich und Ungarn.

Die beiden Länder der Monarchie, die Oesterreich und Ungarn, haben in der letzten Zeit um die Fleischzufuhr einen Streit geführt. Die Oesterreicher fordern eine Erhöhung der Fleischpreise, während die Ungarn eine Senkung verlangen.

Die beiden Länder der Monarchie, die Oesterreich und Ungarn, haben in der letzten Zeit um die Fleischzufuhr einen Streit geführt. Die Oesterreicher fordern eine Erhöhung der Fleischpreise, während die Ungarn eine Senkung verlangen.

Sinnspruch.

Warum ist alles so rätselhaft? Hier ist das Leben, hier ist die Kraft; Das Leben will, die Kraft ist bereit, Und danach die schöne lange Zeit. So steht doch hin, wo die gute Welt zusammensteht! Sieht hin, wo sie auseinanderfällt! Gerecht.

